

Archiv András Höfer  
Nepal: Tamang (West-Tamang, Dhading District)  
— Südasien-Institut, Universität Heidelberg —

Kurzbezeichnung: Archiv A. Höfer/SAI

## Photoarchiv Höfer digital, Version 2016

### Bildbeschreibungen

#### **Vorwort**

Die vorliegende, 2012 zusammengestellte und 2016 digitalisierte Auswahl umfasst Diapositive und Schwarz-Weiß-Bilder, die in der Zeit zwischen 1968 und 1983 aufgenommen wurden. Die meisten dieser Bilder dokumentieren Kultur und Alltag der Tamang-Bevölkerung in meinem Feldforschungsgebiet (im Folgenden "Forschungsgebiet"), das sich auf die Dörfer Kallawari, Chautara, Bhokteni und ihre engere Umgebung im zentralen Teil des Dhading District erstreckte. Ein kleinerer Anteil der Bilder wurde in der weiteren Umgebung des Forschungsgebiets aufgenommen, hauptsächlich im oberen Ankhu Khola-Tal und dem oberen Trisuli-Tal. Eine thematisch gesonderte Abteilung schließlich bilden jene Aufnahmen, die die Arbeit in einer Werkstatt der Eisenschmiede aus der Kaste der Kami im Tamang-Dorf Chautara demonstrieren.

Die Aufnahmen sind in drei Gruppen angeordnet. Gruppe A und Gruppe B enthalten Diapositive, die mit einer laufenden Nummer von 0001 bis 0542 versehen sind. In Gruppe C befinden sich Schwarz-Weiß-Bilder von Nummer 0543 bis 1251 mit Hinweisen auf die Position der Negativ-Originale in den Archivhüllen in der Box C.

Die in den Kommentaren verwendete Gegenwart ist selbstredend ein "ethnographisches Präsens", das den Erkenntnisstand des Beobachters zur Zeit der Aufnahmen wiedergibt. Es soll nicht über den seither eingetretenen Wandel hinwegtäuschen.

Sofern nicht anders angegeben, *bezieht sich das Wort "Tamang" ausschließlich auf eine Untergruppe der West-Tamang innerhalb meines o.g. Forschungsgebietes.*

Für ihre Mithilfe bei der Zusammenstellung des Materials möchte ich meiner Frau Sylvia herzlich danken.

Die vorliegende Bildersammlung ist dem Andenken meines langjährigen, 2012 verstorbenen Reisegefährten Bishnu Prasad Shrestha gewidmet. Er war für mich alles in einer Person: Lotse durch eine andere Kultur, Nepali-Lehrer, Kontaktvermittler, Sekretär und ein Freund, dessen Witz, Intuition und Belesenheit stets anregend wirkten, und sei es allein dadurch, dass sie meine manchmal voreilig gezogenen Schlüsse korrigierten.

András Höfer

Heidelberg, im Februar 2017

## Inhaltsübersicht

### Gruppe A: kleinformatige Diapositive

- 1) Landschaft, Klima – Bildnummern **0001 bis 0024**
- 2) Siedlung, Hausbau – Bildnummern **0025 bis 0075**
- 3) Ackerbau: Anbau von Nassreis – Bildnummern **0076 bis 0109**
- 4) Ackerbau: a) Fingerhirse, b) Verarbeitung von Getreide – Bildnummern **0110 bis 0118**
- 5) Viehwirtschaft – Bildnummern **0119 bis 0123**
- 6) Kleidung – Bildnummern **0124 bis 0145**
- 7) Herstellung von Papier ("Nepali-Papier") – Bildnummern **0146 bis 0155**
- 8) Gefäße – Bildnummern **0156 bis 0162**
- 9) Weberei: Gürtelwebgerät – Bildnummern **0163 bis 0174**
- 10) Weberei: Webstuhl – Bildnummern **0175 bis 0201**
- 11) Ölpresen – Bildnummern **0202 bis 0206**
- 12) Das Totenritual: a) Leichenprozession, b) Totenfest, c) Totendenkmal – Bildnummern **0207 bis 0245**
- 13) Anrufung der Schutzgottheit des Klans der Mamba – Bildnummern **0246 bis 0247**
- 14) Der Kult der Gottheiten des Dorfareals – Bildnummern **0248 bis 0254**
- 15) Die Beopferung und Bannung der Totengeister der "Vier Waisen" – Bildnummern **0255 bis 0260**
- 16) Das Jagdritual – Bildnummern **0261 bis 0263**
- 17) Menschen, Porträt – Bildnummern **0264 bis 0304**
- 18) Schamanismus – Bildnummern **0305 bis 0341**
- 19) Das Dasain-Fest – Bildnummern **0342 bis 0346**
- 20) Das Tihar-Fest – Bildnummern **0347 bis 0348**
- 21) Arbeit in der Werkstatt der Dorfschmiede aus der Kaste der Kami im Dorf Chautara – Bildnummern **0349 bis 0382**

### Gruppe B: großformatige Diapositive

- 22) Landschaft: Chautara und Umgebung – Bildnummern **0383 bis 0388**
- 23) Forschungsambulanz in Chautara – Bildnummern **0389 bis 0405**

- 24) Totendenkmal – Bildnummern **0406 bis 0409**
- 25) Das Dasain-Fest – Bildnummern **0410 bis 0431**
- 26) Alltagsleben in Chautara – Bildnummern **0432 bis 0463**
- 27) Menschen, Porträt – Bildnummern **0464 bis 0492**
- 28) Ackerbau: a) Pflügen, b) Fingerhirse – Bildnummern **0493 bis 0506**
- 29) Siedlung, Hausbau – Bildnummern **0507 bis 0531**
- 30) Schamanismus – Bildnummern **0532 bis 0542**

**Gruppe C: kleinformatische Schwarz-Weiß-Bilder**

- 31) Reparatur und Herstellung von Geräten in einer Werkstatt der Dorfschmiede aus der Kaste der Kami im Dorf Chautara – Bildnummern **0543 bis 0636**
- 32) Viehwirtschaft, Ackerbau, Nahrung – Bildnummern **0637 bis 0678**
- 33) Hausbau, Zimmermann – Bildnummern **0679 bis 0710**
- 34) Gefäße – Bildnummern **0711 bis 0742**
- 35) Menschen, Porträt – Bildnummern **0743 bis 0749**
- 36) Das Totenfest – Bildnummern **0750 bis 0765**
- 37) Das Dasain-Fest – Bildnummern **0766 bis 0799**
- 38) Tibetische Rezitationstexte der Tamang-Lama – Bildnummern **0800 bis 1251**

## Abkürzungen, Zeichen und sonstige Konventionen

- Ziffern am linken Rand der Vorderseite der Diapositive = laufende Nummer.
- *SV* = irrtümlich seitenverkehrt eingerahmt.
- Korrekt transkribierte/translitierte Termini werden meist in Kursivschrift wiedergegeben. Die Transkription von Tamang und die Transliteration von Tibetisch und Nepali folgen den Regeln, die in A. Höfer: *Tamang ritual texts II*: S. xviii-xix erläutert sind.<sup>1</sup>
- *N.* = Nepali; *T.* = Tamang; *tib.* = tibetisch; *Skt.* = Sanskrit.
- \* (*vorangestellt*) = Morphologie/Orthographie/Etymologie nicht gesichert.
- *Orts-, Gewässer- und Flurnamen in Anführungszeichen* ("X Y") = Schreibweise der Namen auf den Karten des Survey of India.
- *Orts-, Gewässer- und Flurnamen zwischen Apostrophen* ('X Y') = Schreibweise der Namen auf den Kartenblättern des Eastern Nepal Topographic Mapping Project. Kathmandu: Survey Department of His Majesty's Government of Nepal 1996.

---

<sup>1</sup> *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal.* Beiträge zur Südasiensforschung, Band 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997.

## Gruppe A: Diapositive Kleinformat

### 1) Landschaft, Klima, Bildnummern 0001 bis 0024

0001 Blick auf die Südflanke des Thopol Khola-Tals; im Vordergrund siedlungsnaher Maisfelder mit Schneitelbäumen. — Kallawari (*Kallawāri*)<sup>2</sup> 1969.

0002 Schneitelbäume in einer Wolke des Sommermonsuns. — Kallawari 1969.

0003-0005 Blick auf das Thopol Khola-Tal gegen Westen; im Hintergrund geflutete Reisfelder. — Kallawari 1969.

0006 Feldsteintreppe am westlichen Rand des Dorfes. — Kallawari 1969.

0007 Abbrennen von Stoppelfeldern im Monat März auf der Nordflanke des Thopol Khola-Tals. — Kallawari 1969.

0008 Geflutete Reisfelder im Thopol Khola-Tal unterhalb von Kallawari und Samari Bhanjyang. — Kallawari 1969.

0009 Blick auf die Hänge in Monsunwolken gegen Nordosten; links ein großer Bombax-Baum (N. *simal*, T. *pe:ma gēsere*, *Bombax malabaricum*). — Kallawari 1969.

0010 Schwemmland im Tal des Samari Khola. — Nahe Kagune 1969.

0011 Blick gegen Süden auf das Lapang Khola-Tal im Winter. Hinter dem Bergkamm im Hintergrund liegt das Dorf Bhokteni (s. Bild 0015); der Pfad auf dem Grat dieses Kammes ist eine Teilstrecke der alten Verkehrsroute zwischen Gorkha und dem Kathmandu-Tal. — Nahe Sèmdong (*Sèmdoñ*, s. Bild 0020) 1971.

0012 Die Siedlung Kallawari vom Südwesten. — Kallawari 1969.

---

<sup>2</sup> "Kallābāri", 'Kallābāri'.

- 0013 Blick auf die Südflanke des Thopol Khola-Tals. — Kallawari 1969.
- 0014 Dorfrand von Kallawari vom Westen; in der Mitte das Speicher- und Stallgebäude (N. *dhansār*) einer wohlhabenden Familie; im Vordergrund Maisfelder und Schneitelbäume. — Kallawari 1969.
- 0015 Die Bergkuppe Ciling Jong (T. *Cīlīñ Jón*, N. *Cilim Cok*) oberhalb der Siedlung Bhokteni (N. *Bhokṭeni*).<sup>3</sup> — Chautara (N. *Cautārā*) 1969.
- 0016 Teilansicht einer Siedlung (*Darkhā?*) am Mittellauf des Ankhu Khola (*Ākhu Kholā*; Mitte links ein Reisstrohhaufen in der Krone eines abgestorbenen Baumes. — Ankhu Khola-Tal 1971.
- 0017 Rezent abgegangener Erdbeben an der Ostflanke des Ankhu Khola-Tales. — Nahe Jharlang<sup>4</sup> 1971.
- 0018 Pflügen von Maisfeldern, Ende Februar; rechts im Hintergrund: in Abständen verteilte Korbladungen von Stallmist auf den Terrassenflächen. — Nahe Kallawari 1969.
- 0019 Blick gegen Westen auf das Tal des Thopol Khola in den Wolken des Sommermonsuns. — Kallawari 1969.
- 0020 Südhang (Teilansicht) der Bergkette, die auf den Karten 'Phuluñ Ḍāḍā'/'Phulum Dānda' genannt wird. — Semdong<sup>5</sup> 1969.
- 0021 Dorfbewohner beim Verlegen einer Wasserleitung aus Kunststoffschlauch. — Chautara 1971.
- 0022 Frisch geweißtes Totendenkmal (T. *māne*) auf einer Anhöhe oberhalb von Chautara. — Chautara 1969.
- 0023 Viehweide in der Sommermonsunzeit. — Kallawari 1969.
- 0024 Abgeerntete Terrassenfelder im Januar, Schneitelbäume; im Hintergrund die Gipfel des Ganesh Himal-Massivs. — Barsangjyet<sup>6</sup> 1971.

---

3 "Bhuktani", 'Bhogṭeni Bajār'.

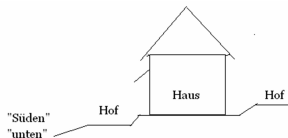
4 T. *Jarṇaṇi*, N. *Jhārlāñg/Jhārlāñ*.

5 T. *Sēmḍoñ*, N. *Semjuñ Pokhrā* ('Semjuñ' und 'Pokhar' [sic!]).

6 T. *Barsanḷjyet* ('Barsānchet', "Barsunchet").

## 2) Siedlung, Hausbau, Bildnummern 0025 bis 0075

Vorbemerkung: Im Hinblick auf Bauform, Konstruktionstechnik, Raumanordnung und Nutzung entspricht das Tamang-Wohnhaus des Forschungsgebietes dem im ländlichen Zentralnepal verbreiteten Typus des Wohnhauses.<sup>7</sup> Das Haus im Forschungsgebiet wird stets quer zum Gefälle des Berghanges errichtet, so dass die Vorderfassade und der davor eingerichtete, mit Feldsteinplatten ausgelegte Hof (T. *dɔ*) hangabwärts zeigen. Der Hof liegt im Niveau niedriger als der zum Teil durch Aufschüttung erhöhte Fußboden



des Wohnraumes im Erdgeschoss sowie der der "Veranda" auf der Eingangsseite und nimmt – vom dazugehörigen Haus aus gesehen – immer eine hangabwärts ausgerichtete Position ein, die mit den Richtungen "Unten", "Talwärts", "Süden" (echt oder ideal) assoziiert ist.

Der vorherrschende Grundriss<sup>8</sup> ist rechteckig; ein ovaler Grundriss kommt nur vereinzelt vor und wird als "Überbleibsel aus der alten Zeit" betrachtet. Das Haus besteht aus drei Raumeinheiten: a) Das Erdgeschoss ist Wohn-, Ess- und Schlafräum; das häusliche Alltagsleben (Kochen, Essen, Sitzen, Schlafen) spielt sich um die offene, in den Fußboden versenkte Feuerstelle (T. *phu:*) herum ab. b) Das zweite Geschoss (T. *tala jɔ*) unter dem Dach dient als Speicherraum für Getreide und wird, wenn überhaupt, nur während der heißen Zeit der Sommermonate zum Schlafen aufgesucht. Gewöhnlich sorgen zwei kleine Fenster und der offene, unverschaltete Dachüberstand für eine ausreichende Belüftung. c) Die dritte Raumeinheit ist die "Veranda" (N. *pīri*), ein offener, vorhallenartiger Raum unter einem pfeiler- bzw. pfostengestützten Vordach an der Vorderfassade. Ihr erhöhter Boden ist auf der gleichen Ebene wie der Fußboden des Wohnraumes; ein in die Kante dieser Plattform eingelassenes Treppchen mit wenigen schmalen Stufen führt zur Eingangstür. Die "Veranda" ist ein Raum zum Verweilen, Arbeiten und Lagern: hier werden Gäste begrüßt, fremden Durchreisenden Schlafplätze zugewiesen, Beratungen abgehalten, kurze Ruhepausen eingelegt, Spinnen und Näharbeiten ausgeführt; hier steht gewöhnlich das Enthülsungsgerät (T. *lañ*, N. *dhiki*) für Getreide, manchmal auch die Handmühle (T. *rānda*, N. *jāto*), und hier lagert man etwas Feuerholz, ggf. auch Bauholz, einige Geräte usw.

7 Dieser Typus ist eingehend dargestellt in Marc Gaborieau: "La maison indo-népalaise au Népal central. Construction, symbolique sociale et religieuse". In: G. Toffin, L. Barré & C. Jest (Hg.): *L'homme et la maison en Himalaya. Ecologie du Népal*. Cahiers Népalais. CNRS, GRECO Himalaya-Karakorum. Paris: Editions du Centre National de la Recherche Scientifique 1981: S. 35-59.

8 S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer VI*: 110, 113.



Das Mauerwerk besteht aus Feldsteinen, die mit gestampftem (und m.W. wenig Lehm enthaltendem) Schlamm vermörtelt sind. Zum Ausrichten von Mauerkanten, -kronen und -flächen benutzt man eine Lotschnur und aufgespannte Seile. Verputzt werden nur die Vorderfassade, die Innenwände des Wohnraumes und des Dachgeschosses sowie die Fußböden im Wohnraum und in der "Veranda". Als Putzmaterial dient eine Mischung von roter Tonerde und Kuh- bzw. Büffeldung, die mit den Händen aufgetragen wird — eine Arbeit, die von den Frauen auszuführen ist. Der Fußboden im Wohnraum muss in kurzen Zeitabständen mit einer verdünnten Variante dieser Mischung ausgestrichen werden.<sup>9</sup>

Das Walmdach mit einer Dachhaut aus Grasbündeln wird von einer stabilen Konstruktion von Balken und Sparren getragen (s. Bild 0042-0043). Die Latten werden mit langen Streifen von gespaltenem Bambus an die Sparren gebunden; die freistehenden Enden der Streifen werden nicht verknötet, sondern nur zusammengezwirbelt, geknickt und dann in die Mehrfachwicklung gesteckt. Die gleiche Art von Bambusstreifen benutzt man auch zum Befestigen der Grasbündel an den Latten. Die Bündel werden so verlegt, dass ihre Schnittflächen nach unten zeigen, und dass ihre Reihen — bis hinauf zum Dachfirst — schuppenartig versetzt übereinander liegen. Auf dem First selbst liegen die Bündel ^-förmig gekrümmt auf. Die im Forschungsgebiet bevorzugte Grasart zur Dachdeckung heißt *khar*<sup>10</sup> im Nepali.

0025-0029 Speicher- und Stallgebäude (N. *dhansār*) einer wohlhabenden Familie, hintere, hangabwärtige Fassade (unverputzt); Erdgeschoss als Stall, darüber Speicher für Getreide und sonstige Vorräte, Balkon (N. *bārdali* oder *barandā*) mit Vordach und Holzbrüstung; die vordere Fassade (nicht im Bild) ist verputzt und wie die eines Wohnhauses gestaltet; diese Vorderfassade ist (in diesem Ausnahmefall) der Vorderfassade des gegenüber liegenden Wohnhauses der Familie zugekehrt. — Kallawari 1969.

0028 Fenster im Erdgeschoss.

0029 Feldsteintreppe, die vom Gebäude zu den Feldern hinabführt und der öffentlichen Nutzung zugänglich ist (vgl. Bild 0006).

0030-0036 Die "Veranda" (N. *pīri*) an der Eingangsseite des Wohnhauses unter einem Vordach.<sup>11</sup> — Kallawari 1969.

9 S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 201 f.

10 Vermutlich *Typha angustifolia*.

11 Zur "Veranda" s. auch A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 113.

- 0030-0031 "Veranda" am Haus einer wohlhabenden Familie; statt des Vordaches ein überdachter Balkon mit Holzbrüstung.
- 0032 "Veranda", Teilansicht: links eine aufgehängte Kinderwiege mit einem Tuch als Sonnenschutz umhüllt.
- 0033 "Veranda", wie Bild 0030-0031; die Traufe ist aus dem glattgehämmerten Blech von Behältern für industriell hergestellte Kekse und Bonbons aus Indien zusammengesetzt.
- 0034-0035 "Veranda" am Haus einer armen Familie, mit grasgedecktem Vordach (ohne Balkon).
- 0036 "Veranda", zu einer Art Porticus mit Seitenmauern ausgestaltet; im Hintergrund in der Mitte die Eingangstür des Hauses; vorne Mitte die Überreste eines segenbringenden "Lebensbaumes" (T. *pa:sam*)<sup>12</sup>, an den Pfosten gebunden im Rahmen eines Schamanenrituals.
- 0037 Hauseingangstür in der "Veranda", verriegelt in Abwesenheit der Bewohner, beide Flügel aus Massivholz. — Kallawari 1969.
- 0038-0045 Details zum Hausbau. — Kallawari 1969.
- 0038 Balken an einer "Veranda".
- 0039-0040 Mauerwerk, unverputzte Seiten- und Rückwand eines Wohnhauses.
- 0041 Wellblechdach am Haus einer wohlhabenden Familie.<sup>13</sup>
- 0042-0043 Dachkonstruktion eines Wohnhauses: Sparren, Pfetten, Lattung, Kehlbalken; Hauptstiel in der Verlängerung des zentralen Pfostens im Erdgeschoss.
- 0044 Erneuerung des Grasdaches; Bündel von *khar*-Gras werden an der Lattung befestigt (s. auch Bild 0064-0065).

12 Zu *pa:sam* s. A. Höfer: *A recitation of the Tamang shaman in Nepal*. Bonn: VGH Wissenschaftsverlag 1994: 363 (Register).

13 Zur Zeit der Aufnahme waren Wellblechdächer in den Tamang-Dörfern des Forschungsgebiets nur vereinzelt zu sehen. Sie wurden später zunehmend beliebter als Statussymbole für "Leute mit Bargeld" (lokale Politiker, Gurkha-Söldner, Haushalte mit Überschussproduktion an Getreide), aber auch wegen ihrer Haltbarkeit, da eine herkömmliche Dachdeckung mit Gras spätestens nach 6 Jahren komplett zu erneuern ist.

- 0045 Zaun aus Maisstauden, der Hühner und Hunde vom Gemüsegarten fernhalten soll; rechts Teil einer "Veranda", im Hintergrund ein wandloser Stall für Wasserbüffel.
- 0046 Verputzte Vorderfassade eines Wohnhauses; der Speicherraum unter dem Dach hat in diesem Fall ein großes zweites Fenster mit einer Bretterbrüstung; auf dem Vordach der "Veranda" sitzend bemalt die Hausfrau die Fassade mit magisch-günstigen Zeichen anlässlich des Dasain-Festes. — Bhokteni 1971.
- 0047 "Veranda"; das Fenster in diesem Fall ohne Gitter; auf dem Fußboden runde Sitzmatten (N. *cakaṭi*), rechts eine zusammengerollte Sitz- und Schlafmatte (N. *gundri*) aus Reisstroh. — Kallawari 1969.
- 0048-0056 Die Feuerstelle (T. *phu:*) und ihre Umgebung im Wohnraum im Erdgeschoss.<sup>14</sup> — Bhokteni 1971, Chautara 1971.
- 0048-0049 Kochkessel auf dem eisernen Dreifuß.
- 0050 Vorräte hinter der Feuerstelle.
- 0051-0052 Vorrichtung zum Trocknen von Fleisch über der Feuerstelle; Kochutensilien.
- 0053-0055 Kochen und Essen an der Feuerstelle.
- 0056 Ablage auf dem Fußboden hinter der Feuerstelle für Speiseöl, Gewürze, Kochgeschirr.
- 0057-0058 Längssägen (Besäumen, Schlitzen) mit der Gestellsäge (N. *ārā*) zur Herstellung von Balken, Brettern, Leisten. — Chautara 1971.
- 0059-0063 Maurerarbeit. — Chautara 1972.
- 0059-0060 Auswahl und Zurechthauen der Feldsteine.
- 0061 Ausheben einer Grube zum Stampfen von Schlamm als Mörtel.
- 0062 Zusammenrollen des Schlammes.
- 0063 Transport eines Schlammballens.

---

<sup>14</sup> Näher beschrieben in A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 202, 214-215, 222.

0064-0065 Erneuerung des Grasdaches; Bündel von *khar*-Gras werden an der Schnittfläche mit einem Holzklöppel zurechtgeklopft und an der Lattung befestigt. — Kallawari 1969.

0066-0068 Viehställe. — Kallawari 1969.

0069-0070 Das Tamang-Dorf Bomdang<sup>15</sup> zwischen den Flüssen Salankhu Khola und Gatiya Khola. — Bomdang 1969.

0071-0073 Tamang-Häuser am Oberlauf des Trisuli (Ostufer) mit Holzschindel-Dächern; die gespaltenen Schindeln werden aus den Stämmen einer Kieferart<sup>16</sup> hergestellt. — Nahe Ramche<sup>17</sup> 1969.

0074 Holzschindeln (*T. panlep*) auf dem Dach eines Tamang-Hauses am Oberlauf des Ankhu Khola (Ostufer). — Bei Jharlang 1971.

0075 Tamang-Häuser am Oberlauf des Trisuli (Ostufer) mit Holzschindel-Dächern. — Bei Ramche 1969.

### 3) Ackerbau: Der Anbau von Nassreis<sup>18</sup>, Bildnummern 0076 bis 0109

0076-0103 Vom Saatbeet bis zum Pflanzen der Setzlinge. — Kallawari 1969.

0104-0109 Ernte. — Chautara 1982.

0076-82 Anlegen des Saatbeetes.

0076 Aufgraben des Bodens mit der Grabhacke (*N. kodālo*).

0077 Ausheben eines Entwässerungsgrabens an den Rändern des Saatbeetes.

0078 Zerkleinerung der Schollen mit den Händen.

0079 Planierung des Bodens.

15 *T. Bōmdaṅ* ('Buñtäñ'; "Bungthāng"/"Bumdāng"/"Bhumthāng").

16 Vermutlich *Pinus wallichiana*.

17 'Rāmche'.

18 *T. sun*, *N. dhān*. Lokal angebaute Reissorten botanisch nicht bestimmt. — Der Anbau von Nassreis ist näher beschrieben in A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 33-48.

- 0080-0081 Aussäen des Saatguts.
- 0082 Streuen von Ziegendung über die Saatkörner.
- 0083-0090 Vorbereitung der Terrassenfelder.
- 0083-0085 Erstes Pflügen auf abgeernteten Maisfeldern.
- 0086A-0086C Zweites Pflügen zum Aufschlännen des Bodens der gefluteten Terrassenfelder.
- 0086D Planieren des Bodens mit der Ackerschleppe.
- 0087-0090 Reparatur und Erhöhung der Terrassendämme; Aufschlännen durch Stampfen mit den Füßen.
- 0091-0103 Pflanzen der Setzlinge.
- 0091 Das Saatbeet vier Wochen nach der Aussaat.
- 0092-0095 Entnahme und Bündeln der Setzlinge für den Transport zu den Feldern.
- 0096-0100 Pflanzen der Setzlinge; die Bündel werden ins Wasser geworfen (Bild 0096-0097), um ein Austrocknen der Wurzeln der Setzlinge an der Sonne zu vermeiden für den Fall, dass die Pflanzerinnen (Bild 0098-0100) die anfallende Menge nicht umgehend bewältigen können.
- 0101-0103 Frisch bepflanzte Reisfelder unter Wasser.
- 0104-0105 Ernte mit der Sichel.
- 0106-0109 Transport der Garben zum Terrassenrand, wo sie zum Trocknen abgelegt werden.

**4) Ackerbau: a) Fingerhirse, b) Verarbeitung von Getreide, Bildnummern 0110 bis 0118**

- 0110-0114 Auspflanzen der (in Saatbeeten gezogenen) Setzlinge der Fingerhirse<sup>19</sup> in einem vorher ausgedünnten und gejäteten Maisfeld (Regenstaufeld) oberhalb der Siedlung in einer Höhenlage von ca. 1.600 m,

<sup>19</sup> T. *sàna*, N. *kodo*. Eleusine coracana.

Anfang Juli. Die Setzlinge werden einfach auf den aufgelockerten Boden gelegt<sup>20</sup>; ihre Wurzeln werden dank des Aufpralls der täglichen Regenfälle bald vollständig vom Erdreich bedeckt sein; die jungen Pflanzen richten sich nach wenigen Tagen von selbst auf. — Kallawari 1969.

0115 Ein Hirsefeld während der Ernte. — Chautara 1972.

0116A Dreschen von Hand mit einem Stock; im Hintergrund auf dem Boden des Hofes zum Trocknen ausgebreitete Ähren. — Chautara 1972.

0116B Worfeln nach dem Drusch; die Wasserzapfstelle rechts im Hintergrund ist eine rezente Innovation. — Chautara 1972.

Anmerkung: Bei der Ernte werden nur die Ähren abgeschnitten oder abgerissen, die Halme hingegen stehengelassen und später je nach Tagesbedarf abgeschnitten, um sie in frischem Zustand an das Vieh verfüttern zu können. (Ähren mit Halm wären schwer zu dreschen laut Informant.) Die Ähren werden 2 bis 3 Tage auf einer Matte an einem sonnigen Platz getrocknet, danach gedroschen, entweder durch Treten oder — häufiger — durch Schlagen mit einem Holzklöppel oder Stock. Das Treten erfolgt mit Hilfe von Ochsen, die man im Kreis über die auf dem Hofboden ausgebreiteten Ähren treibt. Nach Worfeln und Säubern und nach einer erneuten Trocknungsphase werden die Körner schließlich im Enthülsungsgerät (N. *ḍhiki*, T. *lañ*) von den Spelzblättern befreit. — Im Dorf Chautara wird die Fingerhirse in allen Höhenlagen Ende November/Anfang Dezember geerntet. Arbeitsteilung: Ernten und manueller Drusch von Männern und Frauen; Dreschen mit Ochsen von Männern; Worfeln, Säubern, Enthülsungsgerät, Mahlen/Schroten von Frauen durchgeführt.

0117 Das Enthülsungsgerät<sup>21</sup> (N. *ḍhiki*, T. *lañ*), hier im Freien, sonst gewöhnlich in der regengeschützten "Veranda" stehend. — Am Mittellauf des Ankhu Kholā (Ostufer) 1971.

0118 Wassermühle (N. *ghaṭṭā*) in Betrieb. — Bei Chautara 1972.

<sup>20</sup> In Talbodennähe (ca. 1.100 bis 1.200 m unterhalb von Kallawari) hingegen müssen die Wurzeln der Hirse-Setzlinge in den Boden gedrückt werden, um sie vor einem Austrocknen durch die dort herrschende höhere Tagestemperatur zu bewahren.

<sup>21</sup> Am vorderen Ende des durch Treten bewegten Wippbalkens ist ein eisenbewehrter Klöppel befestigt; das Getreidegut wird in die Aushöhlung eines im Boden eingelassenen Steines gefüllt und durch die Druckwirkung des wiederholt niedersausenden Klöppels von den Samenschalen bzw. Spelzblättern befreit. Die betreibende Person hält sich beim Treten an den beiden Pfosten fest.

### 5) Viehwirtschaft, Bildnummern 0119 bis 0123

0119-0120 Eine Familie unterwegs zu ihrer temporären Viehhütte; der Mann (vorne links) trägt einen Holzpflug auf den Schultern; neben bzw. vor ihm Frauen und ein weiterer Mann beladen mit Stallmist, Feuerholz, Viehfutter, Hausrat und Vorräten. — Bei Chautara 1971.

0121 Grasende Bullen an einem Wasserlauf in der Trockenzeit im Winter. — Nahe Kallawari 1971.

0122 Ochsengespann beim Pflügen eines Regenstaufeldes für Mais im Februar. — Kallawari 1969.

0123 Korbladungen von Stallmist, abgeladen auf einem Stoppelfeld (Regenstaufeld), das für Maisanbau vorgesehen ist. — Am Mittellauf des Ankhu Khola (Ostufer) 1971.

### 6) Kleidung, Bildnummern 0124 bis 0145

0124 Traditionelle Oberbekleidung (T. *gya*.; N. *khāṣṭo/khāṣṭo*) der Männer, aus einem rechteckigen, groben Baumwolltuch (N. *khāri*), dessen vier Zipfel kreuzweise übereinandergelegt und dann paarweise über beiden Schultern zusammengeknotet werden, so dass es an beiden Seiten des Körpers eine Tasche bildet, die bis zur Mitte der Oberschenkel hinunterreicht. Das *gya*: lässt Hals, Arme und Beine unbedeckt und wird über der Hüfte von einem Stoffgürtel (Leibgurt, N. *paṭukā* oder *kammarband*) festgehalten, den man so umbindet, dass er tiefe Falten bildet, die als Taschen für kleine Gegenstände dienen. Unter dem *gya*: wird nur ein Durchziehschurz getragen. — Das nepalesische Käppi (N. *ṭopi*), im Bild, scheint den traditionellen Turban (N. *phetā*) der Tamang-Männer schrittweise zu verdrängen. — Kallawari 1969.

0125 Das *gya*:. Der grimassenschneidende junge Mann links trägt die Uniform seiner Schule in Kathmandu.<sup>22</sup> — Chautara 1969.

0126 Ein alleinstehender, kurzsichtiger alter Mann hantiert mit einer ausgeliehenen Nähadel an seiner beschädigten Kleidung. — Chautara 1972.

0127 Ein Lama aus einem Dorf am Oberlauf des Ankhu Khola; mit dem

<sup>22</sup> Zur Zeit der Aufnahme der einzige Tamang im Dorf, der eine höhere Bildungsanstalt besuchte. Später absolvierte er die Militärakademie in Dehra Dun und wurde Berufsoffizier der indischen Armee.

berufsspezifischen roten Turban, *gya:*, Stoffgürtel und einem "Rosenkranz" über der rechten Schulter. Rechts ein modern gekleideter Tamang aus dem Forschungsgebiet, mit Anorak, langer Hose von westlichem Zuschnitt und nepalesischem Käppi (N. *ṭopi*). — Bei Jharlang 1971.

0128 Ein Tamang aus einem Dorf am Oberlauf des Ankhu Khola; mit Turban, *gya:*, Ohrring. Im Hintergrund das Ganesh Himal-Massiv. — Bei Jharlang 1971.

0129 Tamang-Mann mit der hemdartigen (kurz- oder langärmeligen) nepalesischen Oberkörper-Bekleidung (N. *labeledā* oder *daurā*). — Kallawari 1969.

0130 "Kapuzenmantel" (N. *bakkhu*) in Form eines auf einer Seite offenen Sackes, mit dickem Gewebe aus dem Haar von Hochlandziegen oder aus Schafwolle, als Schutz vor Kälte und Regen. Im Forschungsgebiet selten getragen. — Chautara 1971.

0131-0139 Traditionelle Frauentracht. — Kallawari 1969.

Kurzbeschreibung: a) Der Frauenrock (T. *syá:ma*), unten blau, oben rot und mit schmalen verschiedenfarbigen Streifen; vorne gerafft und b) mit einem breiten, (hier weißen) Stoffgürtel über der Hüfte festgehalten. c) Über der (von den Schneidern der Damai-Kaste genähten) Bluse (N. *coli*) d) ein Schultertuch (T. *gúñe*), dessen Zipfel so zusammengeknötet sind, dass das Tuch auf zwei Seiten eine Art Tasche bildet.

Der Stoffgürtel (T. *phùgi*) wird so umgebunden, dass er tiefe Falten bildet, die als Taschen für kleinere Gegenstände dienen. Die Zipfel des Schultertuches sind gewöhnlich kreuzweise übereinandergelegt und dann paarweise über beiden Schultern zusammengeknötet. Das in Bild 0132, 0135 um die Hüfte gebundene Tuch kann je nach Bedarf auch als Schultertuch oder als ein cape-artiger, den Oberkörper bedeckender kurzer Umhang (der bei Regen und Kälte über den Kopf gezogen wird) dienen oder aber zum Tragen von Kleinkindern auf dem Rücken der Mutter verwendet werden. Im außerhäuslichem Bereich tragen manche Frauen einen schlicht gewickelten Turban (T. *kragu*).

Der Rock wird stets in Heimarbeit hergestellt: auf dem Gürtelwebgerät gewebt und dann röhrenförmig zusammengenäht. Schultertücher werden meist im Basar erworben, mit Ausnahme der in Bild 0137-0138 abgebildeten Tücher mit einem groben Karomuster sowie jener mit verschiedenfarbigen Streifen auf rotem Grund (s.u. Bild 0200).<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Die gleichen Tücher mit Karo- und Streifenmuster benutzen auch Männer, allerdings nicht nach Frauenart um die Hüfte gebunden, sondern nur zum Bedecken der Schultern



Bild 0136 zeigt den traditionellen Ohrschmuck (T. *nāli*, N. *mār* < T. *mār*, 'Gold') der verheirateten Tamang-Frau. Aus getriebenem Goldblech. Die verzierte Scheibe ist eingefasst mit einem gebördelten Hohlreifen von  $\text{D}$ -förmigem Querschnitt.

0140 Festlich gekleidete Tamang-Frauen teilen sich eine Zigarette; die mittlere Frau mit einer aus alten indischen Silbermünzen bestehenden Halskette (N. *kampani mālā*) und — abweichend von der Tradition — mit einem Ohrschmuck (N. *ḍhuñri*), der von Frauen der indo-nepalesischen (Nepali-sprechenden) Bevölkerungsgruppen getragen wird. — Kallawari 1968.

0141-0142 Tamang-Mädchen mit einem Nasenpflock (N. *phuli*), der unter den Tamang ebenfalls erst rezent modisch geworden sein soll; die mehrstrangige Halskette aus künstlichen Perlen wurde im Basar erworben. — Kallawari 1969.

0143-0145 Aufnahmen bei Phototerminen: "Bilder zur Erinnerung".

0143 Ehepaar; der Mann in einer gebrauchten, indischen Militäruniform; die Frau festlich gekleidet: außer den traditionellen Kleidungsstücken (Frauenrock, Bluse) trägt sie ein Schultertuch aus roter Kunstseide (hier mit nur zwei Zipfeln über der rechten Schulter zusammengeknotet), eine Strickmütze (aus dem Basar) und stellt ihren gesamten Schmuck zur Schau: Nasenpflock, zwei Halsketten, zweierlei silberne Armreifen sowie den Ohrschmuck vom Typ *ḍhuñri*, den sie provisorisch über dem traditionellen Ohrschmuck *nāli* befestigt hat (s. Bild 0136, 0140). — Kallawari 1969.

0144 Frauen von Gurkha-Söldnern, modern (d.h., nach städtischen Vorbildern) gekleidet: mit sari-artig um den Körper drapierten Tüchern statt des Frauenrocks, Jacken (vermutlich Altkleiderware) aus einem indischen Basar, Ohrschmuck vom Typ *ḍhuñri* und Ohrringen.<sup>24</sup> - Chautara 1972.

0145 Gruppe von Nachbarn; außer der Frau mit dem Baby auf dem Arm sämtliche Frauen, einschließlich ihrer kleinen Töchter, modern angezogen, mit untraditionellem Schmuck; links ein pensionierter Gurkha-Söldner, die

---

und des Oberkörpers bei Kälte oder Regen.

24 Zur Zeit dieser Aufnahmen trugen die meisten Tamang-Frauen (auch die in Bild 0144-0145 abgebildeten) im Alltagsleben den *syá:ma*-Rock und als Schmuck nur Armreife und die *nāli*-Scheiben am Ohrläppchen. Erst ab 1980 bahnte sich eine Änderung in der Frauentracht an, indem einige Heranwachsende lange Hosen, Röcke von unterschiedlicher Länge (s. Bild 0106-0107) und Blusen mit zuweilen verspielten und grellen Farbmustern zu tragen begannen. Die Vorlagen dazu lieferten nicht zuletzt die Heldinnen der Bollywood-Filme.

zwei Gurkha-Söldner rechts sind Unteroffiziere in der indischen Armee. — Chautara 1972.

**7) Herstellung von Papier ("Nepali-Papier"),** Bildnummern 0146 bis 0155

Kurzbeschreibung: Beobachtet im Tamang-Dorf Bomdang<sup>25</sup> im Februar 1969. — Den Rohstoff liefert der Bast des Daphne-Baumes.<sup>26</sup> Es kommen nur junge Bäume in Frage, da deren Rinde noch weich genug für die Verarbeitung ist. Die gefälltten Bäume werden an Ort und Stelle vollständig (einschl. Äste und Zweige) entrindet. Die Rinde wird in Streifen geschnitten, in kaltem Wasser eingeweicht und dann in einem Sud von pulverisierter Holzasche ca. vier Stunden gekocht, bis die Masse eine dunkelgraue Farbe annimmt, und schließlich mit einem Holzklöppel so lange geschlagen, bis sich die Epidermis leicht ablösen lässt und die Fasern des Bastes hinreichend verwirbelt sind. Nach Entfernung von Verunreinigungen und Faserknoten wäscht man die Masse wieder in kaltem Wasser durch und kocht sie anschließend ein zweites Mal in einem Aschensud, bis sie eine breiartige Konsistenz aufweist.

Sobald der durch mehrfaches Umrühren homogenisierte Brei abgekühlt ist, wird er auf die Schöpfrahmen gegossen, die auf der Wasseroberfläche eines eigens zu diesem Zweck ausgehobenen Teiches schwimmen und auf der Unterseite mit einer gazeartig gewebten Textilie als Sieb bespannt sind. Die Holzrahmen sind so konstruiert, dass beim Schwimmen die Bespannung von einer dünnen Wasserschicht bedeckt bleibt. Durch behutsames Schütteln und Schwenken des Rahmens in der horizontalen Ebene sorgt man dafür, dass das hin- und herschwappende Wasser den Brei auf dem Sieb gleichmäßig verteilt. Danach werden die Schöpfrahmen aus dem Wasser gehoben und in die Sonne gestellt. Sobald sie trocken sind, lassen sich die dünnen Papierblätter vom Sieb lösen. Eine zusätzliche Behandlung mit Leim oder ein Glätten wird nicht vorgenommen.

Zur Papierherstellung sind die trockenen Wetterperioden von Mitte Oktober bis Mitte Dezember und von Mitte Februar bis Mitte April geeignet. Während des Sommer- und Wintermonsuns wäre das Entrinden der Bäume beschwerlich, da die Bastschicht mit Saft vollgesogen ist und zu stark am Holz haftet. — Papiermacher<sup>27</sup> unter den Tamang und anderen ethnischen Gruppen in Zentralnepal soll es, laut Informant, an mehreren Orten in den Distrikten Gorkha, Rasuwa, Nuwakot und Dhading geben. Die beste Qualität

<sup>25</sup> S. Bild 0069-0070.

<sup>26</sup> T. *syo:syo dónbo* (wörtl. 'Papier-Baum'), N. *kāgat pāte*, Daphne papyracea. Der Bast dieses Baumes wird im Tamang *lōkta* genannt.

<sup>27</sup> Die darauf spezialisierten Tamang in Bomdang nennen sich *kāgate* (< N. *kāgat*, 'Papier').

soll das am Oberlauf des Ankhu Khola produzierte Papier haben.

0146-0147 Eingewässerte Rindenstreifen, mit Steinen beschwert.

0148 Das erste Kochen der Rindenstreifen in einem Kupferkessel; auf die Masse werden Yucca-Blätter gelegt, um ein übermäßiges Entweichen von Wasserdampf zu verhindern.<sup>28</sup>

0149 Bildmitte: Rindenstreifen nach dem ersten Kochen; rechts unten: Rindenstreifen vor dem ersten Kochen im Aschensud eingelegt und mit einem Stein beschwert.

0150 Die Bearbeitung der Masse mit einem Holzklöppel.

0151-0153 Die Arbeit mit dem Schöpfrahmen; der Papierbrei wird mit dem Dosiergefäß aus dem Holztrog geschöpft, mit den Händen auf dem Sieb geebnet und durch Bewegen des Rahmens im Wasser gleichmäßig verteilt.

0154 Schöpfrahmen zum Abtropfen auf das Gras gelegt.

0155 Schöpfrahmen zum Trocknen aufgestellt.

### **8) Gefäße**, Bildnummern 0156 bis 0162<sup>29</sup> – Kallawari 1969

0156 Tongefäß (T. *gyon*, N. *galaso*) als Vorratsbehälter für Bier oder Getreide; Höhe: 70 cm, Durchmesser der Öffnung: 27 cm; das gesprungene Gefäß wird mit einer Strickverschnürung vor Auseinanderbrechen gesichert.

0157 Kessel (N. *kharkhaṇḍā/kharkūlo/kharkaūlo*) aus getriebenem Kupfer, mit zwei angenieteten Henkeln und zwei Tragringen aus Eisen; zum Kochen von Reis und Viehfutter. Verschiedene Größen; das hier abgebildete Gefäß ist eine kleinere Version; Höhe 18 cm, Durchmesser der Öffnung: 39 cm.

0158-0162 Gefäße zum Schnapsbrennen.<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Der Nutzen ist ein doppelter, denn aus den Fasern der Blätter der Yucca (*Yucca gloriosa*, N. *ketuke*) werden auch Gurte und Stirnbänder für Tragekörbe geflochten: Durch das Mitkochen sollen die Blätter ihr Allergen, das beim Menschen eine Hautreizung verursacht, verlieren und bei der späteren Fasergewinnung leichter zu verarbeiten sein.

<sup>29</sup> Über die verschiedenen Gefäße s. auch Bild 0711-0742.

<sup>30</sup> Zum Destillationsverfahren s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 60 f., 114 f., sowie Bild 0677-0678.



Zur Destillation sind drei übereinandergestellte Gefäße nötig:

*baṭṭa*, aus getriebenem Kupfer; Höhe: 20 cm, Durchmesser der Öffnung: 39 cm.

*phoṅsye*, aus Ton; Höhe: 45 cm, Durchmesser der Öffnung: 35 cm.

*khùbe/khùpke*, aus getriebenem Kupfer; Höhe: 25 cm, Durchmesser der Öffnung: 34 cm.

0158-0159 Das *khùbe* auf einem eisernen Dreifuß, darüber das *phoṅsye*. Das Kondensationsgefäß *baṭṭa* nicht im Bild.

0160-0161 Das *khùbe*.

0162 Der für den Dampfdurchlass gelochte Boden des *phoṅsye*.

## 9) Weberei: das Gürtelwebgerät, Bildnummern 0163 bis 0174 — Kallawari 1969, Chautara 1972

Anmerkung: Das Gürtelwebgerät wird nur für das Weben des Frauenrocks (T. *syáma*, s.o. Bild 0131-0139) verwendet. Das dafür notwendige gefärbte Baumwollgarn wird überwiegend im Basar gekauft und dann zu Hause in einem mit ungemahlten Hirsekörnern bzw. Maismehl versetzten Wasser mehrere Stunden lang gekocht, um den Faden durch die Zuführung von Stärke reißfester zu machen.<sup>31</sup>

Zur Terminologie:

<sup>31</sup> Einige Jahrzehnte vor der Zeit der vorliegenden Aufnahmen soll es üblich gewesen sein, das Garn gänzlich in Heimarbeit herzustellen: die gekaufte Rohbaumwolle wurde mit Hilfe eines Zupfbogens entkernt und aufgelockert, auf dem Spinnrad (T. *khoro*) gesponnen und mit aus bestimmten Pflanzen gewonnenen Substanzen entsprechend eingefärbt. Zur Zeit der Aufnahmen haben im Forschungsgebiet nur noch ganz wenige Frauen das Garn selber gesponnen; das Spinnrad wurde vielmehr lediglich zu einem ggf. notwendigen Nachdrillen des Garnes aus dem Basar eingesetzt; und von den pflanzlichen Farbstoffen ist m.W. nur eine zum Rotfärben geeignete in sporadischer Benutzung geblieben. — Wolle findet in der traditionellen Weberei keine Verwendung, zumal im Forschungsgebiet keine Schafe gehalten werden. Die Verarbeitung der Fasern einer Nesselart (N. *sisnu*, T. *polo*, *Urtica dioica*?) zu Textilien soll schon vor etlichen Jahrzehnten aufgegeben worden sein.

*ḍóka tha:ra* oder *ḍóka cya:la*<sup>32</sup> — 'Gürtelwebgerät'  
*khàiba* — 'spinnen'  
*tha:ra rà:ba* — '(am Webgerät/Webstuhl) weben' (*rà:ba*, 'weben', 'flechten')  
*tha:ra rèmba* — 'Kette vorbereiten' (s.u. Bild 184-188)  
*pèra* — 'Rückengürtel'  
*bérma* — 'Brustbaum'  
*phà:* — 'Spannstab'  
*grá:ma* — 'Schwert'  
*na pè:* — 'Litzenstab'  
*sùra* — 'Trennstab' (aus Bambus)  
*myá:r pè:* — '(dünner) Trennstab' (vor und hinter dem *sùra*)<sup>33</sup>  
*kòndoloñ* — 'Kettbaum'  
*mùnsyiñ/nùnsyiñ* — 'Schützen'  
*thuri* — 'Schiffchen'  
*mə* — 'Kettfaden'  
*mun/nun* — 'Eintrag' ('Schussfaden')

0163 Mitte: der Rückengürtel aus Büffelleder; davor eine aus Maiskolbendeckblättern geflochtene runde Sitzmatte (N. *cakaṭi*); unten links: Kettfäden.

0164-0174 Arbeit am Gürtelwebgerät, stets im Hof vor dem Wohnhaus ausgeführt.

0164 Pflöcke im Boden zum Festhalten des Kettbaums und der Stütze für die Füße der Weberin.

0166, 0168 Das Schwert (in der rechten Hand der Weberin) wird in die Kette eingeführt; aus poliertem Holz und mit einer ins Holz eingesetzten Eisenleiste auf der Anschlagseite ("Schneide").

**10) Weberei: der Webstuhl**, Bildnummern 0175 bis 0201 — Kallawari 1969, Chautara 1972<sup>34</sup>

Anmerkung: Der hier abgebildete Webstuhl nennt sich *rènja tha:ra* und wird zur Herstellung von Schultertüchern, Turbantüchern (für Männer wie Frauen), Stoffgürteln und — zunehmend seltener — auch von

<sup>32</sup> Auch *syá:ma rà:bai cya:la* genannt, wörtl. 'Gerät zum Frauenrock-Weben'. — Ein Gürtelwebgerät aus dem Forschungsgebiet befindet sich im Besitz des Weltmuseums Wien (vormals Museum für Völkerkunde), Post XXX-1969, Inv.Nr. 148.862.

<sup>33</sup> *myá:r*, wörtl. 'Spreizung', 'gespreizte Stelle'.

<sup>34</sup> Aufnahmen teilweise von Sylvia Höfer.

Stoffbahnen für das *gya*., das traditionelle Männer-Kleidungsstück, verwendet.<sup>35</sup>

0175 Der Webstuhl (Teile), gelagert in der "Veranda" unter dem Vordach auf der Eingangsseite des Wohnhauses.

0176-0183 Aufbau eines Webstuhls im Hof.

0184-0188 Vorbereitung der Kette.

0189 Schiffchen mit Spulen.

0190-0194 Weben eines Schultertuches mit Karo-Muster.

0195-0201 Weben eines Schultertuches mit Längsstreifen.

### 11) Ölpresen (T. *chyùgu perba*), Bildnummern 0202 bis 0206 — Kallawari 1969

Kurzbeschreibung: Das hier abgebildete Verfahren findet beim Pressen von Samen der Pflanzen *Brassica campestris* (N. *tori*, T. *nàmnam*), *Brassica juncea* (N. *rāyo*, T. *pà:sai ḍap*) und *Sesamum indicum* (N. *til*, T. *plekta sa*) Verwendung. Das Öl wird hauptsächlich als Speiseöl, daneben auch als Mittel zur Haut- und Haarpflege gebraucht.

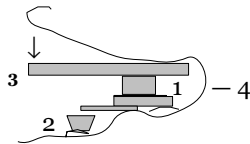
Die Samen werden im Enthülsungsgerät (s. Bild 0117) gequetscht und dann geworfelt, um sie von Spelzblättern und Verunreinigungen zu befreien. Das Quetschen und Worfeln wird so lange wiederholt, bis alle Samen vollständig zerquetscht sind und die Masse die Konsistenz eines grobkörnigen Mehls aufweist. Danach versetzt man das Ölmehl (N. *phulā*) mit etwas Wasser, erhitzt es in einem Gefäß und füllt es schließlich in Körbchen (T. *búru*) ab, die aus Streifen von gespaltenem Bambus geflochten sind.

Das Pressen erfolgt in einer kleinen natürlichen Höhle im Felsen am Berghang, wie die Skizze w.u. zeigt. Das Körbchen (1) wird auf eine runde Steinplatte gestellt, die mit einem eingemeißelten "Ringkanal" und einem vertieften Ausguss versehen ist. Unter den Ausguss schiebt man die "Rinde" einer Bananenstaude als Rinne, über die das austretende Öl in ein darunter stehendes Gefäß (2) fließen soll. Als Pressbaum dient ein dickes Brett (3), das auf dem Körbchen (1) aufliegt und durch Hebelwirkung den nötigen Druck

---

<sup>35</sup> Zur Kleidung s. Bild 0124 ff.

erzeugt, indem sein nach innen zeigendes Ende die Decke der Höhleninnenwand (4) berührt und sein nach außen zeigendes, aus der Höhle herausragendes Ende, mit Steinen beschwert, nach unten gedrückt wird.



Schemat. Darstellung der Ölpressen (N. kol).

Der ausgepresste Ölkuchen (N. *pinā*) wird entweder mit Salz und Chili vermischt und als Würztunke zu den Mahlzeiten verzehrt oder (ungewürzt) an das Vieh verfüttert.

0202-0203 Das Mehl aus zerquetschten Samen wird in einen Kupferkessel gefüllt und auf kleinem Feuer erhitzt.

0204 Das Brett zum Pressen wird in die Höhle eingeführt. In der Mitte das Auffanggefäß.

0205-0206 Beginn des Pressvorgangs: das Brett wird beschwert.

**12) Totenritual: a) Leichenprozession, b) Totenfest (T. *grāl*), c) Totendenkmal (T. *máne*), Bildnummern 0207 bis 0245**

0207-0209 Leichenprozession.<sup>36</sup> — Chautara 1971.

0207 Die Leichentrage.

0208-0209 Die Leichenprozession zur Verbrennungsstätte oberhalb des Dorfes.

<sup>36</sup> Ausschnitte aus einem 16 mm-Film. Das Bestattungsritual allgemein ist näher beschrieben in A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, III: 4-52; zur Leichenprozession im Besonderen s. 5, 8-10, 28-33 (ebenda).

0210-0243 Das Totenfest.<sup>37</sup> — Semdong<sup>38</sup> 1969, Chautara 1971, Singang<sup>39</sup> 1971.

0210-0211 Der Altar<sup>40</sup> (T. *braṅge*, *ḍasaṅ*) im Aufbau, Seiten- und Hinteransicht.<sup>41</sup> An der Hinterseite angebunden: junge Kiefernstämme, genannt *pa:sam*; an den Eckpfosten befestigt: die Altarplattform mit den rituellen Paraphernalien und Opfergaben. Die Plattform ist seitlich und hinten mit Tüchern (*gyábḍol*) umhängt und zusätzlich mit Matten aus Streifen von gespaltenem Bambus geschützt; über der Plattform ein baldachinartiges Dach (*ḍiṅ*). — Chautara 1971.

0211 Ein Lama in Tanzrobe tanzt um den Altarbau, assistiert von zwei trommelnden Laien. Rechts der Unterstand, unter dem die Lama während des Totenfestes Platz nehmen. — Chautara 1971.

0212 Der Altar wird am Ende des Totenfestes demontiert. — Chautara 1971.

0213-0216 Die Erdpyramide, genannt *kilchor*, unter der Altarplattform, mit Butterlampen und einem Miniatur-Stupa. Sie ist von einem Rollbild (*syogor*) umgeben und zeitweilig mit einem Fadennetz (*nàre*) überspannt. Im Hintergrund Frauen bei der Totenklage. — Semdong 1969.

0217 Frauen bei der Totenklage vor der Effigies der/des Toten. — Semdong 1969.

0218-0220 Die Effigies (*gur*<sup>42</sup>), hier auf einem Miniatur-Sessel platziert. Die Effigies ist ein aus Bambusmark geflochtener Korb ("Skelett"), der ein nach der Kremation aufbewahrtes Knochenstück (*ḍuṅri*) von der Leiche enthält. Der Korb ist umhüllt von einem weißen Tuch ("Leichentuch"), das mit Schultertüchern ("Kleidung") überdeckt wird. Oben ein Bronzeteller mit einer Butterlampe; hier legen die Verwandten ihre Gaben ab. Seitlich

<sup>37</sup> Die nachstehende Dokumentation ist unvollständig, und die Beschreibung der Bilder kann aus Platzgründen kaum der Komplexität der Liturgie und der Prestationen zwischen den involvierten Verwandtschaftsgruppen gerecht werden. Die Angabe tibetischer Etyma soll lediglich einige der "hochbuddhistischen" Konzeptionen andeuten, die dem geschilderten Ritual zugrundeliegen. — Zu einer analytisch fundierten Gesamtdarstellung des Totenfestes aus ethnologischer Sicht s. David H. Holmberg: *Order in paradox: Myth, ritual and exchange among Nepal's Tamang*. Ithaca, London: Cornell University Press 1989: 189-212.

<sup>38</sup> T. *Sèmdoṅ*, N. *Semjuṅ Pokhrā* ('Semjuṅ' und 'Pokhar' [sic!]), Nachbardorf von Chautara.

<sup>39</sup> T. *Sìṅgaṅ* ('Siṅgāṅ'), am Mittellauf des Ankhu Khola (Ostufer).

<sup>40</sup> Zu den nachfolgend genannten Termini *braṅge*, *ḍasaṅ*, *pa:sam*, *gyábḍol*, *ḍiṅ*, *kilchor*, *syogor*, *nàre* s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 67-68.

<sup>41</sup> Zur Vorderansicht s. auch Bild 0750-0752.

<sup>42</sup> T. *gur* ? < tib. *gur*, wörtl. 'Zelt'.



befestigt sind a) ein aufrecht stehender Kiefernast, genannt *kra* (wörtl. 'Kopf') und b) die "Namensflagge" (\**gyáño*<sup>43</sup>): ein tibetischer Blockdruck auf hellem Papier, auf dem der Lama den Namen des/der Toten in tibetischer Schrift einträgt (s. Bild 0241). — Chautara 1971.

0220 Abweichend vom üblichen Verhalten kniet die Frau vor der Effigies und faltet die Hände in der Hindu-Art der Anbetung und Reverenzerweisung. — Chautara 1971.

0221-0223 Der *máne*-Tanz der Laien um den Altar vor Sonnenuntergang. — Singang<sup>44</sup> 1971.

0224 Zuschauer beim *máne*-Tanz; vorne rechts der Unterstand für die Lama. — Singang 1971.

0225-0226 Der *máne*-Tanz der Lama, der Dorfnotabeln und einiger der engeren Verwandten des/der Toten um den Altar; nur mit männlichen Teilnehmern. Da er vom Zeremonienmeister, dem sog. *gurba làma*, angeführt wird, nennt man diesen Tanz *gurba máne*. Der *gurba làma*, ein Laie ohne Tibetischkenntnisse (zumindest in Chautara), hält beim Tanzen eine tibetische Handschrift in der Hand. Auf Bild 0226 vorne: eine weinende Frau kauert vor der Effigies. — Chautara 1971.

0227-0235 Der zeremonielle Kampf (genauer: ein spaßiges, zuweilen von obszönen Worten begleitetes Gerangel) um die Teigfigur namens *lṅga*.<sup>45</sup> Der tanzende Lama will alle bösen Wesen und Mächte, die den Todesfall möglicherweise verursacht haben und/oder das posthume Schicksal der toten Person negativ beeinflussen könnten, in die Teigfigur bannen und diese vernichten. Er wird daran gehindert durch einen Laien, der brauchgemäß der Verwandtschaftskategorie der Frauennehmer angehört, d.h., gewöhnlich ein echter oder klassifikatorischer Schwiegersohn oder Schwager des Vorstandes jenes Haushalts ist, in dem sich der Todesfall ereignet hat. Schließlich wird die Teigfigur zerhackt, aber das Gerangel um ihre Reste geht weiter, denn nun will der Lama den Frauennehmer daran hindern, die Trümmer der Teigfigur ordnungsgemäß zu entsorgen, d.h., zu einem Kreuzweg zu tragen und dort fortzuwerfen... — Chautara 1971.

0227 Mitte: die Figur *lṅga*, modelliert aus (dunkelfarbigem) Hirseteig und ein koitierendes Paar darstellend. Hier auf der Rückseite des Altars platziert.

43 T. \**gyáño* ? < tib. *sbyañ-bu*.

44 Zum *máne*-Tanz allgemein s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 9 ff.

45 T. *lṅga* < tib. *liṅ-ga*.

0228 Der Frauennnehmer erscheint, bewaffnet mit einem alten Kurzsword; er lässt den einen Zipfel seines weißen Turbans lose herabhängen (Bild 0232-0233) als Geste der Reverenzerweisung inmitten göttlicher Präsenz, bzw. als Zeichen, das seine Identität als Akteur in einem Ritual markiert. Links der Lama in der Tanzrobe.

0229 Der tanzende Lama; er hält in der einen Hand ein Donnerkeilsymbol (T. *ḍorjye*), in der anderen eine Ritualglocke (T. *syān*<sup>46</sup>) und trägt das sog. *gyāwa rīna*<sup>47</sup> als rituellen Kopfputz.

0230-0231 Der Frauennnehmer verfolgt den Lama rund um den Altar. Im Hintergrund Laienhelfer, die das Gerangel mit Trommelschlägen begleiten.

0232 Der Lama und der Frauennnehmer zerhacken die *līṅga*-Figur hinter dem Altar.

0233-0235 Das Gerangel um die Trümmer der *līṅga*-Figur. Der Lama macht zum Schein wiederholt Anstalten, die Trümmer in die Falte des roten *gyā*:-Tuches<sup>48</sup>, die der Frauennnehmer hinstreckt, zu werfen. (Nach längerem Hin und Her gelingt es dem Frauennnehmer, der Trümmer habhaft zu werden und diese an einem Kreuzweg fortzuwerfen.)

0236 Nach seinem Tanz (Bild 0229) rezitiert der Lama mit der Ritualglocke in der Hand. In der Mitte ein Laie als Zuschauer. — Chautara 1971.

0237-0241 Höhepunkt des Totenfestes: die symbolisch-metonymisch vollzogene Sekundärbestattung im Rahmen der Rituale *ṭhī*: und *phowa*.<sup>49</sup> Das nach der Kremation (Primärbestattung) aufbewahrte Knochenstück wird aus der Effigies geholt und vom Lama mit Wasser purifiziert (*ṭhī*:). Danach folgt der Akt des "Transfers" (*phowa*): Der Lama zieht u.a. den Kiefernzweig aus seiner Befestigung an der Effigies heraus, was einer Wiederholung des bei der Primärbestattung vorgenommenen Herausziehens einiger Haare an der Fontanelle des Schädels der Leiche gleichkommt.<sup>50</sup> Kraft dieser beiden Handlungen (*ṭhī*: und *phowa*) ist der/die Tote (zumindest nach der volkstümlichen Interpretation) nicht nur von allen während der Lebenszeit begangenen Sünden befreit, sondern auch "endgültig tot" und kann nun unter Anleitung des Lama den "weißen Weg" (*kar lam*) gen Osten beschreiten. Das *phowa* endet mit der Verbrennung des kurz zuvor purifizierten Knochens und der "Namensflagge"; deren Asche wird in den

46 Entspricht nach Form und Funktion dem tib. *dril-bu*.

47 T. *gyāwa(i) rīna* < tib. *rgyal-ba rigs līa*.

48 Zu *gyā*: s. Bild 0124-0128.

49 T. *ṭhī*: < tib. *khrus*; T. *phowa* < tib. *'pho-ba*.

50 Vgl. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, III: 5, 7.

meisten Fällen in einen Fluss oder Bach gestreut.<sup>51</sup> Zur gleichen Zeit, aber räumlich getrennt, werden der Effigies-Korb und der Kiefernzweig (der "Kopf", s. Bild 0218-0220) ebenfalls verbrannt. — Chautara 1971.

0237-0239 Die Purifikation des Knochenstücks. Der Lama legt ein Stück glühender Holzkohle sowie etwas Erde von der Erdpyramide (s. Bild 0213-0214) auf das Donnerkeilsymbol, gießt Wasser darüber, so dass die Holzkohle und die Erde auf das Knochenstück in der Schale geschwemmt werden. Die Waschung wird mit Wasser fortgesetzt, das der Lama über den Ritualspiegel<sup>52</sup> gießt und auf das Knochenstück rinnen lässt (Bild 0238)

0240 Der Lama zerstampft das Knochenstück zu Staub.

0241 Mit der "Namensflagge" zwischen den Handflächen rezitiert der Lama den Text namens *ḅardo molam*<sup>53</sup> und wedelt wiederholt mit einem weißen Tuch (*lāmden*<sup>54</sup>), das der/dem Toten den Weg ins Jenseits zeigen soll. Im Bild liegt dieses Tuch auf seinem rechten Knie. Zum Schluss (nicht im Bild) wird der Knochenstaub mit Öl vermischt und in die "Namensflagge" gewickelt; die so erhaltene "Rolle" zündet der Lama an der Flamme einer Butterlampe an und lässt sie auf einer Tonscherbe zu Asche verglühen. Die vorbereitete Tonscherbe ist in Bild 0237 und 0238 links auf der zerbrochenen Steinplatte zu sehen.

0242 Mitte: Knödel (N. *piṅḁa*, T. *chyamba*) von gekochtem, mit zerlassener Butter vermischem Reis, die ein Sohn der/des Verstorbenen mit überkreuzten Handgelenken (!) vom Lama entgegennimmt und an einem Kreuzweg außerhalb des Dorfes fallen lässt. Die Darbringung dieser Totengabe besiegelt die Trennung zwischen den Hinterbliebenen und der/dem Verstorbenen. — Chautara 1971.

0243A-0243B Der Lama meldet der/dem Verstorbenen, welche Mengen von Reis, Bier, Schnaps, Butter, Fleisch, Tabak usw. die Verwandtschaft zur Bestreitung des Totenfestes beigesteuert und somit zugleich als Totengabe ins Jenseits transferiert habe. Die Aufzählung unter Angabe der Stückzahl, der Hohlmaße bzw. Gewichte wird wiederholt von dem Chor der versammelten Verwandten unterbrochen, die zur Bestätigung "*dḁmbara!*",

51 Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Asche einfach in die Erde der Erdpyramide unter dem Altar zu mischen. Der Brauch, die mit Lehm verknetete Asche mit Hilfe eines Prägestempels zu einer kleinen Buddha-Figur zu formen und diese in ein Totendenkmal (*māne*) einzumauern, soll heutzutage äußerst selten befolgt werden.

52 T. *mḁluṅ* < tib. *me-loṅ*.

53 T. *ḅardo molam* < tib. *bar-do smon-lam*.

54 T. *lāmden* < tib. *lam-ston*.

'Es ist wahr!', singen.<sup>55</sup> Links neben dem Lama ein großer Kupferkessel mit gekochtem Reis; vor ihm Gaben von Speisen auf Blattschalen und von Schnaps in Holzflaschen. — Chautara 1971.

0244-0245 Kulthandlungen an einem Totendenkmal (T. *máne*)<sup>56</sup> anlässlich einer Lama-Weihe. — Chautara 1969.

0244 Zirkumambulation der Lama auf den Stufen um das zentrale Denkmal, mit Trommel, Zimbel, Ritualglocke und der doppelkalottigen *ḍamaru*-Trommel. Rechts im Hintergrund ein "Neben-*máne*".

0245 Ein Lama<sup>57</sup> bläst mit der Schenkelknochen-Trompete (T. *kanlīn*, tib. *rkañ-glin*) in die vier Weltrichtungen, um die Dämonen und bösen Totengeister zu verscheuchen, die solche Stätten heimsuchen.

**13) Anrufung der Schutzgottheit des Klans der *Mamba*,**  
Bildnummern 0246 bis 0247 — Chautara 1971<sup>58</sup>

0246 Das älteste Lineage-Mitglied rezitiert stehend vor den Opfergaben und Teigfiguren, angeordnet auf einem Tablett aus geflochtenen Streifen von gespaltenem Bambus. Als "Altarsockel" dient ein umgestülpter Korb.

0247 Das Tablett (vgl. Bild 0246).

**14) Der Kult der Gottheiten (T. *syībda-nè:da*) des Dorfareals,**  
Bildnummern 0248 bis 0254 — Chautara 1972<sup>59</sup>

0248-0249 Der Dorfvorsteher (N. *mukhiyā*) von Chautara, Lacchyiman

<sup>55</sup> *ḍembar(a)* ist offensichtlich tib. *bden-par*.

<sup>56</sup> Ein in Anlehnung an die Form des tibetischen chörten gebautes großes Denkmal oberhalb des Dorfes Chautara. Repariert und frisch geweißt. Die Anlage wurde zum Andenken an einen einflussreichen Lama vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet und soll die Asche mehrerer Lama beherbergen. — Zum *máne*-Denkmal s. auch Bild 0406-0409.

<sup>57</sup> Der körper- und sprachbehinderte Asa Lama Yonjyen aus Chautara, der zu den gebildetsten Lama im Forschungsgebiet gehören soll.

<sup>58</sup> Näher beschrieben in A. Höfer: *Tamang ritual texts I. Preliminary studies in the folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Band 65. Wiesbaden: Franz Steiner 1981: 144 ff.

<sup>59</sup> Näher beschrieben in A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Band 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997: 132-172.

Mamba, rezitiert an der Kultstätte; vor ihm die Opfergaben, u.a. die *tormo*-Figuren aus Butter. Lacchyiman ist auch Schamane (T. *bombo*); den berufstypischen langen, ungeflochtenen Haarzopf trägt er an der Fontanelle zusammengerollt.

0250-0254 Die Haushaltsvorstände bzw. ihre Vertreter, sowie Kinder warten auf die zeremonielle Mahlzeit, die am Ende der Kulthandlungen gemeinsam eingenommen wird.

0250 Rechts ein Kessel, in dem Reis gekocht wird.

0252 Wartende Mädchen; geschlechtsreife Frauen sind zur Teilnahme nicht zugelassen.

0253 Links unten Feldassistent Bishnu Prasad Shrestha († 2012).

0254 Schüler der Dorfschule unter Leitung des Lehrers (nicht im Bild).

### **15) Die Beopferung und Bannung der Totengeister der "Vier Waisen", genannt *Wõnden-Wõnsya* oder *Nàkhle Mán*,**

Bildnummern 0255 bis 0260 — Bhokteni, Chautara 1971

0255-0256 Vor dem Büffelopfer beim Dasain-Fest führt der Exorzist, *lámbu*, Shyingabir<sup>60</sup> Mamba aus Bhokteni, das Ritual der Bannung durch. In der rechten Faust hält er enthülste, rohe Reiskörner, die als Streuopfer (T. *sergi mone*, N. *achetā*) verwendet werden. Vor ihm (v. links n. rechts): Baumblätter für Blattschalen, Aluminiumschale mit Reiskörnern, Weihrauchgefäß (N. *dhupāro*) aus Ton sowie ein Körbchen mit Opfergaben. — Bhokteni 1971.

0257-0260 Der Exorzist, *lámbu*, Sattalshying aus Tibdung<sup>61</sup>, als Offiziant beim Ritual in der Behausung des Ethnographen. Er lässt einen Zipfel seines Turbans herabhängen als Geste der Reverenzerweisung, die ihn zugleich als Akteur in einem Ritual markiert. — Chautara 1971.<sup>62</sup>

<sup>60</sup> Shyingabir (*Syñgabir* = N. *Singha Bir*) ist zugleich Schamane.

<sup>61</sup> T. *Ṭibduñ* = N. *Ṭikāḍhuñ* ("Tikadum"), Tamang-Dorf westlich von Smdong.

<sup>62</sup> Das Ritual, einschl. der Opfergaben und Paraphernalien im Bild, ist näher beschrieben in A. Höfer: *Tamang ritual texts I. Preliminary studies in the folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasiensforschung, Band 65. Wiesbaden: Franz Steiner 1981: 42 ff.

**16) Das Jagdritual**, Bildnummern 0261 bis 0263 — Im Wald bei Bhokteni 1971.<sup>63</sup>

0261 Der temporäre Altar im Wald: links ein Gabelholz mit einem Ei, rechts ein Gabelholz mit Puffreis, davor zwei flache Feldsteine mit Substanzen zum Räuchern.<sup>64</sup>

0262 Der Exorzist, *lámbu*, Sattalshying aus Tibdung rezitiert barhäuptig und kniend vor dem Altar.

0263 Ein Helfer rupft die "Jagdbeute", einen Hahn aus seinem Hühnerstall in Bhokteni. Bestimmte Teile des anschließend ausgeweideten Tieres werden teils auf Omina untersucht, teils als Opfergaben verwendet.<sup>65</sup> Rechts im Bild Sattalshying in einer Pause seiner Rezitation.

**17) Menschen, Porträt**, Bildnummern 0264 bis 0304

0264-0282 Mitglieder einer Großfamilie in Kallawari: die Gastgeber des Ethnographen. — Kallawari 1969.

0264 Singh Bahadur Blenden, der älteste von drei Brüdern, Gurkha-Veteran des Zweiten Weltkriegs; ledig seit seiner gescheiterten fünften Ehe.

0265 Nara Bahadur Blenden, jüngerer Bruder von Singh Bahadur.

0266 Gajom Mamba, Ehefrau von Nara Bahadur.

0267 Tochter von Nara Bahadur und Gajom.

0268 Maishying Blenden, jüngster Bruder von Singh Bahadur, Vorsteher des Gemeinderats (*pañcāyat*) von Kallawari.

0269 Mataro Mamba, zweite Ehefrau von Maishying, mit ihrer kleinen Tochter.

0270-0271 Mataro Mamba.

<sup>63</sup> S. hierzu *Tamang ritual texts I...* 1981: 124 ff.

<sup>64</sup> Näher beschrieben in *Tamang ritual texts I...* 1981: 126-127.

<sup>65</sup> Das Ritual wurde als Demonstration eigens für den Ethnographen durchgeführt. Da der Wildbestand im Lauf der letzten drei Jahrzehnte stark abgenommen hatte, schlug der Informant selber vor, ersatzshalber ein domestiziertes Tier mitzunehmen, um keine Zeit beim Warten auf eine echte Beute zu verlieren. — Zu den Omina und Opfergaben s. *Tamang ritual texts I...* 1981: 140 f.

0272-0273 Dorjye Lama Blenden, verwitweter Vater der drei Brüder Singh Bahadur, Nara Bahadur und Maishying; Haushaltsvorstand und ehemaliger Dorfvorsteher (*mukhiyā*) von Kallawari.

0274 Sanu Maya alias Jyaba Mendo (wörtl. 'schöne Blume'), verehelichte Mamba, ältere Tochter von Singh Bahadur.

0275 Maishying mit seiner Nichte Sanu Maya alias Jyaba Mendo.

0276-0278 Shyirjawati, verehelichte Mamba, jüngere Tochter von Singh Bahadur.

0279-0282 Kali Mai, verehelichte Waiba, Tochter von Maishying aus seiner ersten Ehe.

0283-0286 Nachbarinnen in Kallawari. — Kallawari 1969.

0283 Namjawati Shyongbo (später verehelichte Mamba), geschickte Weberin und begabte Sängerin.

0284-0285 Tochter einer Nachbarin.

0286 Junge Mutter.

0287 Junge Frau, auf einer Steinmauer sitzend, legt eine Pause beim Wasserholen ein. — Chautara 1969.

0288 Gruppenbild mit jungen Frauen und Mädchen, die Interesse für eine Grundschulausbildung bekundet haben sollen. Links außen Bom Bahadur Mamba, pensionierter Gurkha-Söldner und Initiator der Errichtung einer Grundschule in Chautara.<sup>66</sup> Rechts außen Mar Lama Mamba (alias "Membar"), Gurkha-Veteran des Zweiten Weltkrieges, angestellt als Hilfslehrer.<sup>67</sup> Im Hintergrund das Dorf Chautara (Teilansicht). — Chautara 1969.

0289 Bom Bahadur Mamba (wie Bild 0288) mit seinem Neffen Habi Jang Mamba. — Chautara 1971.

0290 Habi Jang Mamba<sup>68</sup>, Sohn des 1965 im indisch-pakistanischen Krieg

---

<sup>66</sup> Vgl. Bild 0479.

<sup>67</sup> Vgl. Bild 0399-0400 und 0473-0474.

<sup>68</sup> Identisch mit dem jungen Mann links in Bild 0125.

gefallenen jüngeren Bruders von Bom Bahadur und Subedarni Najom Mamba (geb. Himrung), der Gastgeberin des Ethnographen in Chautara. — Chautara 1971.

0291 Chiring Jom Tidung (aus Chautara), verheiratete Yonjyen, Witwe eines angesehenen Lama, Mutter von zwei Lama, die zur Zeit der Aufnahme als Gurkha-Söldner in Indien dienten. Sie wollte sich zum Spaß mit einer emaillierten Schüssel als "Helm" ablichten lassen. — Chautara 1971.

0292 Phurba Yonjyen alias Phurman, Informant und Helfer.<sup>69</sup> — Chautara 1982.

0293-0298 Dorfbewohner bei den Gemeinderatswahlen. — Kallawari 1969.

0293-0294 Ein Polizist sorgt für Ordnung beim Andrang vor dem Wahllokal.

0295-0297 Wartende Dorfbewohner.

0298 Ein Dorflehrer als Wahlhelfer beim Abgleich mit der amtlichen Wählerliste.

0299 Tamang-Mann am Oberlauf des Trisuli (Ostufer). — Bei Dhunche 1969.

0300-0302 Tamang-Kinder am Oberlauf des Trisuli (Ostufer). — Bei Dhunche 1969.

0303 Tamang-Mann (aus Shyabru?) unterwegs, mit dem nepalesischen Haumesser (*khukri*) in seinem Stoffgürtel. — Bei Dhunche 1969.

0304 Vorne: Sher Bahadur Mamba, Informant<sup>70</sup>; Mitte: Bishnu Prasad Shrestha, Feldassistent; und hinten: Damai Singh Dong (ein Ost-Tamang aus Temal), Angestellter des Ethnographen. — Kallawari 1969.

### **18) Schamanismus, Bildnummern 0305 bis 0341**

0305-0316 Schamanenritual (T. *kòla phappa*), durchgeführt anlässlich des rituellen Ersten Haareschneidens (T. *chyèwar*) für einen Sohn. Das Schamanenritual erfolgt zwecks "Auslösung" eines Kindes aus der Obhut

<sup>69</sup> Über ihn s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 141 ff.

<sup>70</sup> Über ihn s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 143 f.



einer bestimmten Gottheit nach Ablauf einer durch Gelübde der Eltern festgelegten Zeitspanne.<sup>71</sup> Die Aufnahmen halten die Endphase der "Auslösung" fest, die am Morgen vor dem Haus der betreffenden Familie stattfindet. — Kallawari 1969.

0305-0306 Der Schamane (T. *bombo*) tanzt trommelnd. Über der weißen Schamanenrobe trägt er ein dunkles, hemdartiges Kleidungsstück (N. *daurā* oder *labedā*); auf Brust und Rücken kreuzweise angelegte "Rosenkränze" und Ketten mit angehängten Glocken und Rasseln.<sup>72</sup>

0307-0311 Zwei Adepten des Schamanen rezitieren und trommeln heftig, bis einer von ihnen in Trance fällt und so stark am ganzen Leib zu zittern und zu zucken beginnt, dass er von einem Laien weggeführt werden muss.

0312 Ruhepause. Rechts der segenbringende "Lebensbaum" (T. *pa:sam*)<sup>73</sup>, ein frisch geschlagener junger Baum, der an einem Pfosten im Boden befestigt ist; oben am Baum ein "Rosenkranz"; am Fuß des Baumes zwei Trommeln, Schalen mit Opfern sowie das Kernstück des Schamanenaltars: das Kupfergefäß, genannt *chene/chyene* (T.), mit Paraphernalien und einem brennenden Öllämpchen (s. Beschreibung zu Bild 0327-0330).

0313 Am Fuß des Baumes a) links auf einem runden Tablett: der Schnabel eines Nashornvogels (T. *kyun*), eine Schale mit Bier, dahinter das *chene*-Gefäß; b) rechts Holzflaschen (T. *pon*) mit Schnaps und mit je drei Flöckchen Butter auf dem Rand der trichterförmigen Öffnung; und c) Blattschalen für Opfern. Eine weitere Holzflasche ist oben am Baumstamm befestigt.

0314 Der Vater des Kindes arrangiert die Opfern während der Ruhepause. Vorne links eine Schamanentrommel mit Schlegel; die Membranspannung wird durch Holzkeile unter dem Riemen erhöht. In der Mitte das *chene*-Gefäß (mit aufragenden Fasanenfedern, dem Nashornvogelschnabel, dem Öllämpchen usw.), davor eine Holzfigur von einem Reiterpaar (T. *tābu-nōrbu*).

0315 Nach dem Haarschneiden wird dem Initianden ein weißes Tuch um den Kopf gebunden und ein ebenfalls weißes Tuch um die Schultern gehängt.

71 Das erst nach dieser "Auslösung" folgende Erste Haarschneiden wird von einem Laien, einem Verwandten aus der Kategorie der Frauengeber, vorzugsweise von einem der echten oder klassifikatorischen Brüdern der Mutter des Kindes, vorgenommen, s. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, III: 184 ff.

72 Zur Schamanentracht s. A. Höfer: *A recitation of the Tamang shaman in Nepal*. Bonn: VGH Wissenschaftsverlag 1994: 69-71.

73 S. A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 363 (Register).

(Später werden die beiden Tücher durch einen weißen Turban und ein Kinderjäckchen ersetzt.)

0316 Der Adept des Schamanen lässt Reiskörner vom Fell der Trommel auf den Kopf des vor ihm kauernenden Vaters fallen; die Reiskörner sind eine Art Trägersubstanz von Segen, Vitalkraft oder, je nach Kontext, der (wiedergefundenen) Seele des Klienten.

0317 Der Schamane Shyirjarong Pakhren (rechts) überwacht die Vorbereitungen zu einem Heilungsritual. Im Hintergrund die Patientin, deren Beschwerden von einem Kobold (N. *bir*) verursacht worden sind. — Chautara 1971.

0318-0323, 0325-0326 Shyirjarong trommelt und rezitiert.<sup>74</sup> Während des Rituals sitzt der Schamane die meiste Zeit im Schneidersitz; das Orakel (T. *saldap*) hingegen spricht er stehend (Bild 0325). — Bhokteni 1971.

0327-0330 Shyirjarong bei der Vorbereitung seines Altars auf einem Tablett aus Bambusstreifen, das auf dem Boden eines umgestülpten Korbes als "Sockel" platziert worden ist.<sup>75</sup> Stücke des vom Tabletrand herabhängenden Fadens (Bild 0328, 0330) werden den Klienten um das Handgelenk gewickelt als eine Art Armreif (T. *koldo*) zum Schutz vor Gefahren. — Bhokteni 1971.

0331 Purifikation mit Weihwasser aus dem blumengeschmückten Krug, der in Bild 0327 links zu sehen ist: Eine Tochter des Klienten empfängt einige Tropfen auf der Handfläche und wäscht sich damit Hände und Gesicht. Sie lässt dabei das Wasser auf ein Stück glühender Holzkohle in der vor ihr abgestellten Schale tropfen, damit im aufsteigenden Dampf die Unreinheit entweichen kann, die vom Waschwasser aufgenommen wurde. — Bhokteni 1971.

0332-0333 Anfertigung der Figuren-Gruppe, T. *syimo tormo* oder *līnga*, aus dunkelfarbigem Hirseteig.<sup>76</sup> Mit dem Faden in Bild 0332 links wird die Gruppe umwickelt. — Chautara 1971.

0334 Die Figuren-Gruppe *syimo tormo* auf dem Fußboden. — Bhokteni 1971.

---

74 Zur Trommel s. A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 64 ff. — Das gemusterte Hemd ist nicht Teil der üblichen Schamanentracht; das Gleiche gilt auch für Bild 0335-0336.

75 S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 59 ff.

76 S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 229-231.

0335-0337 Der Schamane mit dem Gesicht zu seinem Altar, der stets in der "Nordwest"-Ecke des Wohnraums im Haus des Klienten aufgestellt wird.<sup>77</sup> — Chautara 1971.

0335 Für die Dauer des Rituals sitzen die männlichen Mitglieder der Familie ausnahmsweise in der "unteren Hälfte" des Wohnraums.<sup>78</sup>

0336-0337 Der Altar des Schamanen, hier eine aus Stöcken errichtete Plattform, seitlich und hinten mit Zweigen einer Kastanienart<sup>79</sup> umgeben. Auf der Plattform u.a. das *chene*-Gefäß (s. Bild 0312) sowie eine Reihe von Teigfiguren (T. *tormo*), die verschiedene Gottheiten verkörpern, eine davon die Schutzgottheit des Klans, dem der Offiziant angehört. Während der rituellen Handlung lässt der Schamane seinen (sonst auf dem Kopf zusammengerollt getragenen) langen, ungeflochtenen Haarzopf (T. *ralbo*, N. *laṭṭā*) lose herabhängen.

0338 Teigfiguren (*tormo*) aus (dunkelfarbigem) Hirsemehl auf einem Brett angeordnet und mit verschiedenfarbigen Stoffstreifen als Fahnen (N. *dhwajā*) versehen. Sie verkörpern eine "Armee" von bösen Totengeistern (T. *syimo*) im Gefolge eines Kobolds (N. *bir*), den der Schamane zu bannen hat. Zum Schluss der Bannung werden die Figuren zerhackt und an einem Kreuzweg mit den Füßen in die Erde gestampft. Vorne auf dem Brett eine aus Teig modellierte kelchförmige Schale für Opfergaben. Im Hintergrund eine Schüssel mit gekochter Hirsegrütze als Modelliermasse für die Teigfiguren. Links eine Bananenblüte, die, mit einem aus Hirseteig geformten Kopf versehen, eine Taube darstellen wird. — Chautara 1971.

0339-0341 Ost-Tamang-Schamanen verehren die Gottheit Mahadew (*Śiva*) beim Janai Purnima-Fest im Hof des Kumbheshwar-Tempels in Patan (Lalitpur). — Patan 1969.

0341 Bemalungen auf dem Fell der Trommel eines der Ost-Tamang-Schamanen.

## 19) Das Dasain-Fest (*Dasāi*)<sup>80</sup>, Bildnummern 0342 bis 0346

0342-0343 Büffelopfer am Astami-Tag. — Bhokteni 1971.

<sup>77</sup> S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 58 f. und A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 110.

<sup>78</sup> Diese Aufnahme wurde in A. Höfer: *A recitation...*, 1994: Tafel 2 seitenverkehrt abgebildet.

<sup>79</sup> *Castanopsis* sp. (vermutlich *C. hystrix* oder *C. tribuloides*), T. *teṅsyiñ*.

<sup>80</sup> S. auch Bild 0416-0421 sowie 0766-0799.

0342 Der Büffelstier wird mit Weihwasser besprenkelt und danach mit einer Mischung von Reiskörnern, Blüten und rotem *sindur*-Pulver (Bleizinner) beworfen. Der Weiheakt wird von einem der Stifter (Mani Bahadur Mamba) des Opfertieres vollzogen.

0343 Das Opfertier wird mit einem Seil an einen in den Boden gerammten Pflock gebunden. Links hält ein Helfer das eine Ende des Seiles fest. Der Mann rechts steht mit einer Zimmermannsaxt bereit, das Tier mit Hieben auf den Nacken zu töten. Das Seil wie auch die Axt wurden vorher durch den *lambu* geweiht (s. Bild 0255-0256). In Bhokteni wird das mit dem Blut des Opfertieres bespritzte Seil später zur Aufhängung der *linge pin* (N.) genannten Schaukel verwendet.<sup>81</sup> – Im Hintergrund die Nordflanke des Lapang Khola-Tales mit einigen Häusern des Dorfes Semdong.

0344-0345 Büffelopfer am Astami-Tag in Chautara. Der Büffelstier wird mit Reiskörnern, Blüten und rotem *sindur*-Pulver (Bleizinner) beworfen.<sup>82</sup> – Chautara 1971.

0346 Der Ethnologe versucht sein Glück bei einem rituellen Bogenschießwettbewerb am Dasami-Tag im Tamang-Dorf Gaira.<sup>83</sup> Aufnahme Gerhard Heller. – Gaira 1974.

## 20) Das Tihar-Fest (*Tihār*), Bildnummern 0347 bis 0348

0347-0348 Das sog. *deusiure*-Singen am Gai Puja-Tag in Chautara. Jugendliche aus der Schmiede-Kaste der Kami gehen von Haus zu Haus, betteln neckisch um Almosen und bedanken sich mit Segenswünschen, nachdem sie einige kleine Münzen oder eine Kleinigkeit zu essen erhalten haben. Dieser Brauch wird in Chautara auch von Tamang-Jugendlichen

81 Diese Schaukel wird anlässlich des Tihar-Festes aufgestellt. Als Pfosten dienen vier lange, an den Ecken eines Quadrats in die Erde gegrabene Bambusstämme, deren Spitzen ( )förmig zueinander gebogen und durch Seile miteinander verbunden sind. An zwei einander gegenüber liegenden Bambusstämmen werden die Seile des Schaukelsitzes befestigt; die anderen zwei Stämme verhindern das Kippen der Konstruktion beim Schaukeln.

82 Zu dem hier dargestellten Büffelopfer in Chautara s. A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Bd. 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997: 9 ff.

83 N. Gairā, T. Gáira ("Gairi", 'Gairāgāũ'), östliches Nachbardorf von Chautara. Der Wettbewerb, der im Forschungsgebiet m.W. nur in Gaira veranstaltet wird, bildet den Auftakt zu einer Ritualjagd, s. A. Höfer: *Tamang ritual texts II*,... 1997: 16, 19 f. Zu diesem Bogenschießen s. auch Bild 0422-0431.

zunehmend befolgt, wobei sie — bis auf den Kehrreim "*deusiure*" (N.) — in Tamang singen. Bei den Tamang in Bhokteni soll der Brauch laut Informant schon seit langer Zeit heimisch sein.<sup>84</sup> — Chautara 1971.

**21) Arbeit in der Werkstatt der Dorfschmiede aus der Kaste der Kami (*Kāmi*) im Dorf Chautara<sup>85</sup>, Bildnummern 0349 bis 0382 — Chautara 1971-1972.**

Zu den Arbeitsvorgängen s. A. Höfer: "A settlement and smithy of the blacksmiths (*Kāmi*) in Nepal.", *Kailash, A Journal of Himalayan Studies*, IV,4,1976: 349-396. Letzterer Artikel ist eine verbesserte Version der Originalpublikation = A. Höfer: "Eine Siedlung und Werkstatt der Dorfschmiede (*Kāmi*) in Nepal.", *Archiv für Völkerkunde*, 26, 1972: 29-57. Eine Sammlung von Geräten befindet sich im Weltmuseum Wien (vormals Museum für Völkerkunde), s. Höfer 1976: Fußnote auf S. 349).

0349 Die Werkstatt.

0350 Kühlwasserbehälter. Härten der Schneide einer Sichel.

0351-0357 Die Esse mit dem Schlauchgebläse.

0351-0354 Die aus Ton gefertigte Gebläsedüse.

0355 Betätigung des Blasebalges.

0356-0357 Reparatur einer zerbrochenen Düse.

0358 Arbeit auf dem Eisenamboss.

0359 Arbeit auf dem Steinamboss.

0360-0369 Formen und Anschweißen der Tülle einer Grabhacke (Erdhacke, N. *kodāli*).

0370 Grabhacke. Bearbeitung des Blattes mit der Feile.

0371-0382 Herstellung eines kupfernen<sup>86</sup> Wasserkruges (N. *gāgri*).

<sup>84</sup> Zu einer Kurzdarstellung des Ablaufs von Tihar in Chautara und Bhokteni s. A. Höfer *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 1 ff.

<sup>85</sup> Ausführlicher dokumentiert in der Bildreihe Nr. 0543-0636.

<sup>86</sup> Kupfergehalt nicht bestimmt. Wie bei manchen anderen Objekten, handelt es sich auch hier wahrscheinlich um eine Legierung mit hohem Kupferanteil.

- 0371 Das Prolleisen (N. *khariyo*) in der hölzernen Halterung.
- 0372 Punzen für die Dekoration am Halsteil (s. Bild 0377).
- 0373-0375 Treiben der trichterförmigen Gefäßöffnung.
- 0376-0377 Zusammenlöten von Bauch und Hals.
- 0376 Zargen für die Lötnaht am oberen Rand des Bauches.
- 0377 Auftragen der Lötmasse.
- 0378-0380 Erhitzen und Abkühlen des Gefäßes.
- 0378 Das Gefäß wird in einem Holzfeuer erhitzt.
- 0379 Das Gefäß nach dem Brand.
- 0380 Der Haufen von befeuchteten Reishülsen, in dem das Gefäß zum Abkühlen vergraben wurde. Bild nach der Entnahme.
- 0381 Ausbildung der Delle am Gefäßboden.
- 0382 Der Schmied Tholme Koiral Biswakarma Kami beim Glätten kleiner Unebenheiten am Gefäßhals.

## Gruppe B: Diapositive Großformat

### 22) Landschaft: Chautara und Umgebung, Bildnummern 0383 bis 0388

0383 Der Südhang (Teilansicht) des Bergzuges, der auf den Karten 'Phuluñ Ḍāḍā' bzw. "Phulum Dānda" genannt wird. Unten Mitte: das Dorf Chautara; links davon ein Teil des Dorfes Semdong; rechts weiter oben: das Dorf Gaira. Im Hintergrund das Ganesh Himal-Massiv; links davor: die Ostflanke des Ankhū Khola-Tales. — Luftaufnahme (Schrägbild) Erwin Schneider, Dezember 1984.

0384-0385 Der nördliche Siedlungsrand von Chautara in der Abenddämmerung; teilweise abgeerntete Hirsefelder. Im Hintergrund (Bild 0385) der Bergzug *Kaṭunje Ḍārā*. — Chautara 1982.

0386 Nach der Reisernte. Im Hintergrund links die Siedlung Chautara, rechts die Bergkuppe Ciling Jong (T. *Cilīñ Jón*, N. *Cilim Cok*) oberhalb der Siedlung Bhokteni (N. *Bhokṭeni*). — Nahe Semdong 1974.

0387 Vieh auf der Stoppelweide. Im Vordergrund Maisfelder. Im Hintergrund die Bergkuppe Ciling Jong. — Nahe Semdong 1974.

0388 Blick auf die Terrassenfelder. — Nahe Semdong 1974.

### 23) Forschungsambulanz in Chautara, Bildnummern 0389 bis 0405 — Chautara 1974<sup>87</sup>

0389-0398 In der Forschungsambulanz.

0389 Die Forschungsambulanz in einem früheren Stallgebäude (im Hintergrund). Hinter dem Bambuszaun der innere Warteraum. Bildmitte:

<sup>87</sup> Die Ambulanz wurde im Rahmen eines medizinisch-ethnologischen Projektes betrieben. Teilnehmer: Gerhard Heller (Arzt), András Höfer (Ethnologe). S. hierzu **a)** Gerhard Heller: *Krankheitskonzepte und Krankheitssymptome, eine empirische Untersuchung bei den Tamang von Cautara/Nepal zur Frage der kulturspezifischen Prägung von Krankheitserleben*. [Reihe] Medizin in Entwicklungsländern, Bd. 18. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang Verlag 1985, und **b)** A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, II: 5-18 ff.

Phurba Yonjyen<sup>88</sup> (alias "Phurman"), Helfer und Informant; der rechts von ihm stehende Mann mit dem steifen Knie ist Shyel Lama Himrung (alias "Shyuldap"), A. Höfers vielseitiger "Ingenieur", der den Umbau des Stalles zum Ambulanzraum besorgt (und auch beim Bau von Wasserleitungen und Mühlen mitgewirkt) hat.

0390 Der äußere Warteraum, überdacht mit einer Bambusmatte als Sonnenschutz.

0391 Gerhard Heller bei der Untersuchung eines Kindes. Rechts im Hintergrund Phurba Yonjyen.

0392-0393 Der Schamane Shyinganad Blenden<sup>89</sup> (alias "Leksare Bombo") (rechts) interveniert bei der Anamnese, um dem Patienten (Mitte) "auf die Sprünge zu helfen".

0394 Der Schamane Shyinganad; links im Hintergrund Phurba Yonjyen.

0395 Shyinganad erlernt den Umgang mit dem Stethoskop.

0396 Gerhard Heller operiert die Ehefrau des Schamanen Shyinganad: er näht ihr durchgerissenes Ohrläppchen.

0397 Der Schamane Shyinganad demonstriert seine Methode der Pulsdiagnostik.

0398 Ein Schamane aus dem Nachbardorf als Patient.

0399-0400 Hausbesuch bei Kindern, die nach Masern Symptome von Marasmus und pulmonaler Komplikation zeigen. Im Hintergrund (Bild 0400) der Großvater<sup>90</sup>, der seinen Enkeln die verordnete Medikation erläutert.

0401-0405 In der Forschungsambulanz, Fortsetzung.

0401 Der von Krätze befallene Sohn einer Brahmanin wird behandelt. Im Hintergrund Phurba Yonjyen.

---

88 S. *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 141 ff.

89 S. *Tonbandarchiv Höfer*, II: 13, 16.

90 Mar Lama Mamba (alias "Membar"), Gurkha-Veteran, der im Zweiten Weltkrieg ein Bein verloren hat und seitdem eine Holzprothese trägt (s. Bild 0400). Er arbeitet als Hilfslehrer in der Dorfschule in Chautara (vgl. auch Bild 0288, 0473-0474).



0402A Zahnextraktion. Phurba Yonjyen hält den Kopf der Patientin.

0402B Mädchen mit einer vereiterten Wunde am Oberschenkel.

0403 Patient mit einer Pilzerkrankung der Handflächen.

0404 Ein Junge mit einer lebensgefährlichen bakteriellen Infektion.

0405 Mutter mit ihrem Kleinkind, das kopfüber in die offene Feuerstelle gefallen ist. Auf die Brandwunde haben die Eltern eine Mischung von Moos und traditionellen Heilsubstanzen aufgetragen.

#### **24) Totendenkmal (T. *máne*), Bildnummern 0406-0409**

0406-0409B Totendenkmäler<sup>91</sup> in der freien Landschaft zwischen Chautara und Tibdung, errichtet vermutlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie erinnern an angesehene Personen, besonders unter den Lama. — 1974.

#### **25) Das Dasain-Fest (*Dasai*), Bildnummern 0410 bis 0431**

0410 Eine Radschaukel (N. *roṭe piñ*; vom Typ "russische Schaukel"), errichtet für die Zeit der Feste Dasain und Tihar. — Chautara 1974.

0411-0415 Aufstellung und Weihe der Radschaukel. — Chautara 1974.

0411 Shyel Lama Himrung (alias "Shyuldap") und der Lehrer Kristo Lama Moktan (im Hintergrund) stellen die Radschaukel auf dem Schulhof auf.

0412 Für die Weihezeremonie benötigt: Zwei Holzflaschen (T. *poñ*) mit Hirseschnaps, ein Zweig der Artemisia-Pflanze, ein emaillierter Becher mit Sauermilch, ein Häufchen enthülster Reiskörner.

0413-0415 Der Laie Phurba Yonjyen, der bei der Aufstellung der Schaukel ebenfalls behilflich war, nimmt die Weihe vor: Er taucht den Artemisia-Zweig in den Schnaps und besprenkelt damit den Boden am Fuß des Pfostens der Schaukel (Bild 0413). Danach drückt er jedem anwesenden Schulkind (nach Hindu-Art) ein *ṭikā* aus Reiskörnern und Sauermilch auf die Stirn. Schließlich schlürfen die Kinder einige Tropfen Schnaps, die Ph. Yonjyen ihnen auf die hingestreckte Handfläche gegossen hat (Bild 0414) und

<sup>91</sup> Vgl. Beschreibung zu Bild 0244-0245 sowie A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 35 f.

erweisen dem Segenspendenden ihre Reverenz mit der *namaskār*-Geste (Bild 0415).<sup>92</sup>

0416-0421 Das Büffelopfer am Astami-Tag. — Chautara 1974.

0416 Der Büffeltier wird mit Weihwasser besprenkelt und danach mit einer Mischung von Reiskörnern, Blüten und rotem *sindur*-Pulver (Bleizinner) beworfen.<sup>93</sup> Die beiden Männer mit dem Weihwasserkrug in der Hand treten als Geste der Reverenz barhäuptig vor das Opfertier.

0417-0418 Dem (vorher mit Axthieben auf den Nacken) getöteten Tier wird der Kopf abgeschnitten.

0419 Das aus dem Rumpf fließende Blut wird in einem Gefäß aufgefangen und kurz danach zu einer Speise verarbeitet.

0420 Das Absengen des Kadavers an einem offenen Feuer.

0421 Rezitierende Lama beim *chyan chyod*-Ritual am Abend des Astami-Tages.<sup>94</sup> Von Mitte nach rechts: Mashyino Lama Yonjyen, Buddhi Bahadur Lama Yonjyen, Shyete Lama Yonjyen.

0422-0431 Ritueller Bogenschießwettbewerb am Dasami-Tag im Tamang-Dorf Gaira.<sup>95</sup> — Gaira 1974.

0422 Das Bogenschießen (T. *myàdali prùnba*) findet vor dem Haus des kurz zuvor verstorbenen Dorfvorstehers (N. *mukhiyā*) statt. Dessen Sohn (links mit Weste und kariertem Hemd) agiert als Ordner. Rechts im Bild der Arzt Gerhard Heller.

0423-0426 Die (freiwillige) Teilnahme am Wettbewerb ist nur für Männer möglich. Frauen meiden die Stätte, und wenn sie überhaupt zuschauen, so nur flüchtig und aus gebührender Entfernung. Das Wettschießen darf erst beendet werden, wenn die Schützen mindestens dreimal die Zielmarke (Bild 0427) treffen konnten.<sup>96</sup> Der schlechte technische Zustand des Bogens wie

92 Links in Bild 0415 die spätere Lehrerin Mira Mamba, jüngere Schwester von Habi Jang Mamba in Bild 0290; vgl. auch Bild 0432-0434.

93 Vgl. Bild 0342-0345 und 0766-0787.

94 S. hierzu A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Bd. 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997: 17.

95 Vgl. Bild 0346.

96 Ergänzung: Nach dem Schießwettbewerb wird eine Ritualjagd veranstaltet. Einer der Schützen muss mit seinem Pfeil einen großen Kürbis treffen, während dieser den

auch der Pfeile erschwert das Zielen, was allerdings die Spannung und die gute Laune der z.T. alkoholisierten Teilnehmer nur zu steigern scheint.

0427 Die Zielscheibe (ein ausgedientes Brett); der eingezeichnete Kreis mit einem Punkt in der Mitte ist die Zielmarke ( $\emptyset$  ca. 7 cm). Letztere wird "Vulva" (T. *pisyá*), das Schießen selbst "Ficken" (T. *byába*) genannt. Der Schütze darf sich einer obszönen, ja zuweilen blasphemischen Sprache bedienen, während er die Gottheiten des Dorfareals um Hilfe beim Zielen anruft oder wenn er eine zufällig vorbeikommende Frau zum Gaudi der Teilnehmer "anmacht".

0428-0431A Zuschauer, darunter einige Gurkha-Söldner auf Heimaturlaub.

0431B-0431C Freudig-erregte Stimmung beim Büffelopfer am Astami-Tag. — Chautara 1971.

## **26) Alltagsleben in Chautara, Bildnummern 0432 bis 0463**

0432-0434 Gesellige Zusammenkunft in der Behausung des Ethnologen. — Chautara 1974.

0432 Von links: Bom Bahadur Mamba<sup>97</sup>; seine Schwägerin Subedarni Mamba (Gastgeberin des Ethnologen); Bom Bahadurs ältere Schwester; Lokte Himrung, Neffe und Adoptivsohn der Subedarni; Mira Mamba, Tochter der Subedarni.

0433 Von links: Der Kami-Informant Lal Bahadur Kalulohar Biswakarma Kami und sein Sohn Hira Bahadur, beide auf einer separaten Matte sitzend; Bom Bahadur Mamba; sein Neffe Habi Jang Mamba, ältester Sohn der Subedarni; der Lehrer Kristo Lama Moktan (aus Darjeeling), Headmaster der Grundschule in Chautara.

0434 Damai Singh Dong (rechts), Angestellter des Ethnologen, trägt Ost-Tamang-Lieder aus seinem Heimatdorf in Temal vor. Gefäße ersetzen die Trommeln. Von links: Lal Bahadur Kalulohar (mit Zigarette); Habi Jang

---

Berghang hinunterrollt, und es gilt als ein magisch-günstiges Zeichen, wenn ein herbeigerufener Hund dazu gebracht werden kann, in den "erlegten" Kürbis zu beißen. Der Kürbis steht für "Reh" (T. *tenge*). Mit der Ritualjagd sollen, laut örtlichen Informanten, jene ambivalenten, mythischen Wesen vom Typ "wilder Jäger" besänftigt werden, die einst den Kriegern und Jägern des Waiba-Klans als eine Art Verbündete oder Schutzgottheiten Beistand leisteten. (Das Dorf Gaira soll eine von den Vorfahren der Angehörigen des Waiba-Klans gegründete Siedlung sein; s. hierzu *Tonbandarchiv Höfer*, V: 56 ff.)

97 Vgl. Bild 0288-0290.

Mamba (der sich ohne Scheu neben den unberührbaren Kami setzt); seine Schwester Mira; Damai Singh; die Schwester von Bom Bahadur.

0435 Die beiden Lehrer Hari Rai (aus Ostnepal, angestellt in einem Nachbardorf von Chautara), links mit dem indischen Harmonium, und Kristo Lama Moktan führen ihre eigenen, offenbar von der indisch-nepalesischen Populärmusik inspirierten Kompositionen auf. — Chautara 1974.

0436 Der kleine Dorfladen von Chautara, eingerichtet und betrieben vom Lehrer Kristo Lama Moktan, um den Dorfbewohnern den Gang zum entfernten Basarort zu ersparen. Das Warenangebot umfasst Gewürze, Salz, Zucker, Süßigkeiten, Tee, Zigaretten, Medikamente, Schreibwaren usw. — Chautara 1974.

0437-0442 In der temporären Viehhütte (T. *gora*, N. *goth*)<sup>98</sup> der Familie des Lama namens Chyebon Lama Yonjyen ("Phasang Lama"), errichtet auf einem Stoppelfeld im Monat Oktober. Chyebon Lama lebt dort mit seinen Enkelkindern, während deren Eltern mit der Ernte beschäftigt sind. Der auf ein Minimum reduzierte Hausrat in der Hütte umfasst hölzerne Gefäße für Milch und Milchprodukte (Bild 0437, 0439 links, Bild 0441, 0442), Koch- und Essgeschirr und einen eisernen Dreifuß in der Feuerstelle (Bild 0440). — Chautara 1974.

0437 Blick durch den Eingang der Hütte. Mitte: eine hölzerne Tränke für Hühner, Hunde und Kälber.

0438-0440 Die Enkelin (10 Jahre alt) betreut und füttert ihren kleinen Bruder.

0441 Chyebon Lama beim Butterquirlen.

0442 Das Butterquirlgerät (N. *madhani*).<sup>99</sup>

0443 Informant Sher Bahadur Mamba.<sup>100</sup> Gemeinsam mit dem Ethnographen hört er eine Tonbandaufnahme ab. — Chautara 1982.

0444 Die Brüder Panana Mamba (links) und Baktal Mamba in der Abendsonne. Sie schauen einer spontan veranstalteten Vergnügung der Jugend zu. — Chautara 1974.

---

<sup>98</sup> Vgl. Bild 0507 und 0640-0644.

<sup>99</sup> S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 103.

<sup>100</sup> Über ihn s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 143 f.

0445 Junge Frauen beim Singen am Abend des Dasami-Tages des Dasain-Festes. Mit dem über den Kopf gezogenen Schultertuch (T. *gúñe*) schützen sie sich vor der abendlichen Kühle.— Chautara 1974.

0446 Eine Henne und ihre Küken wurden vorübergehend mit einem Korb zugedeckt, um sie vor Greifvögeln und Katzen zu schützen. Im Hintergrund ein Zaun aus Stöcken und Maisstauden um den Gemüsegarten. — Chautara 1974.

0447 Frau beim Brennen von Hirseschnaps.<sup>101</sup> — Chautara 1974.

0448 Damai Singh Dong (s. Bild 0434) in der kleinen Küche in der Behausung des Ethnographen. — Chautara 1974.

0449 Damai Singh Dong rasiert einem Nachbarn den Kopf (die traditionelle Methode des Haarschneidens für Männer). Das Gefäß rechts enthält Wasser zum Nassmachen der Haare. Nach Beendigung der Rasur wird sich der Nachbar mit einem *dhok*<sup>102</sup> (N.), der Geste der Reverenz und Entschuldigung, dafür bedanken, dass Damai Singh aus Gefälligkeit bereit war, mit der rituellen Unreinheit in Kontakt zu kommen, die den Körperhaaren eo ipso anhaftet. Im Hintergrund ein Speicher für Maiskolben, der zum Schutz vor Ratten auf einer hohen Plattform errichtet ist. — Chautara 1974.

0450 Eine Frau sitzt auf der Türschwelle und sucht Kühlung in der Sommerhitze. — Chautara 1974.

0451-0452 Abwaschen des Essgeschirrs an der Kante der "Veranda" (N. *pīri*) des Wohnhauses. Nach der Reinigung (Bild 0451) wird das Spülwasser aus dem Kupferkrug (N. *gāgri*) auf die übereinander gestapelten Gefäße gegossen und dann auf den Hofboden geschüttet. Links ein Zaun aus Maisstauden, der den Hof vom Gemüsegarten abgrenzt; rechts unten ein umgefallenes Spinnrad. — Chautara 1974.

0453 Vater und Sohn bei einer Versammlung im Freien. — Chautara 1974.

0454 Eine Frau beim Haare- und Wäschewaschen an der Haupt-Wasserzapfstelle (N. *dhārā*, T. *wodi*) in Chautara.<sup>103</sup> — Chautara 1974.

0455 Tamang-Frau beim Füllen ihres Kruges an einer Neben-Wasserzapfstelle (mit Wasserhahn) in Chautara. Rechts ein wartender Junge

101 S. Beschreibung zu Bild 0158-0162.

102 Zu *dhok* s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, V: 81 f.

103 S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 205.

aus der Schmiedekaste der Kami. — Chautara 1982.

0456-0457 Zwei Mädchen, auf der "Veranda" sitzend, beim Versuch, ein altes Spinnrad (T. *khoro*) wieder in Betrieb zu nehmen. — Chautara 1974.

0458 Auf einer Pritsche bereiten Schüler gemeinsam ihre Hausaufgaben beim Schein einer Petroleumfunzel vor. Von links: Mira Mamba<sup>104</sup>, Tochter der Subedarni (der Gastgeberin des Ethnologen); Shankar Jang Mamba<sup>105</sup> (mit weißem Hemd), jüngster Sohn der Subedarni; Lokte Himrung, Neffe und Adoptivsohn der Subedarni (seine Eltern kamen bei einem Hausbrand ums Leben). Links oben eine Thermosflasche (chinesische Ware). — Chautara 1974.

0459 Spielende Kinder auf der "Veranda". — Chautara 1982.

0460 Dorffremde Kinder blicken neugierig-verlegen in die Kamera. — Chautara 1974.

0461 Mädchen beim Wasserholen. Den Wasserkrug trägt sie in einem Korb mit Stirnband. — Chautara 1974.

0462 Ein Junge wartet vor der verschlossenen Haustür auf seine Eltern. — Chautara 1974.

0463 Ein Junge macht Pause bei der Feldarbeit. — Nahe Semdong 1974.

## **27) Menschen, Porträt, Bildnummern 0464 bis 0492**

0464-0470 Zuschauer bei einem Opferritual auf freiem Gelände.<sup>106</sup> — Nahe Bhokteni 1974.

0464 Der Mann links hält ein Bündel frisch geschnittener Bambusstämme fest.

0466 Ein Vater mit seinem jüngsten Sohn.

---

104 Vgl. Bild 0415.

105 Später Gurkha-Söldner in der britischen Armee. Sein ältester Bruder, Habi Jang, wurde Berufsoffizier in der indischen Armee (vgl. Bild 0289-0290).

106 Opfer eines Büffelstiers am 8. Juni 1974, adressiert an eine Hindu-Göttin namens *Sansāri Māi* (N.), die beschworen wird, alle Arten von Epidemien während des Sommermonsuns vom Dorf fernzuhalten. Offiziant ist der Dorfvorsteher (N. *mukhiyā*) von Chautara, Jit Bahadur Mamba; er rezitiert in Nepali.

- 0467 In der Mitte: Informant Sher Bahadur Mamba (aus Bhokteni).
- 0468-0469 Regenschirme bieten Schutz vor der heißen Junisonne.
- 0470 Asa Lama Yonjyen, der körper- und sprachbehinderte Lama, nimmt abseits der Menge Platz.<sup>107</sup>
- 0471 Zwei Mädchen warten in der Forschungsambulanz auf Behandlung.<sup>108</sup> — Chautara 1974.
- 0472 Eine allein lebende Witwe in der "Veranda" ihres Hauses. — Chautara 1974.
- 0473 Der Gurkha-Veteran und Hilfslehrer Mar Lama Mamba vor seinem Haus. — Chautara 1982.
- 0474 Mar Lama Mamba und seine Ehefrau. — Chautara 1982.
- 0475 Ein Onkel (VatersBruder) des Schamanen Shyinganad Blenden.<sup>109</sup> — Gaira 1974.
- 0476 Informant Phurba Yonjyen. — Chautara 1982.
- 0477 Ein Enkel von Phurba Yonjyen schaut bei der Reisernte zu. — Chautara 1982.
- 0478 Ein angeheiterter alter Mann schimpft und klagt über einen Tort, der ihm vor langer Zeit angetan worden ist. — Chautara 1974.
- 0479-0482 Phototermin an einem ungewöhnlich trüben Herbsttag. — Chautara 1982.
- 0479 Von links: Bom Bahadur Mamba<sup>110</sup> in der offiziellen Tracht eines

<sup>107</sup> Vgl. Bild 0245.

<sup>108</sup> Vgl. Bild 0389-0405.

<sup>109</sup> Vgl. Bild 0392-0397.

<sup>110</sup> Pensionierter Gurkha-Söldner der britisch-indischen und später der indischen Armee (vgl. Bild 0288-0290). Wortgewaltiger Streitschlichter und lokaler Anführer, respektvoll *Hākim* (N.) genannt, mit beträchtlichem Einfluss in Chautara und mehreren anderen Tamang-Dörfern des Forschungsgebiets. Seine Karriere begann er als Sonderbevollmächtigter (N. *nirdeśan adhikāri*) der Regierung, mit dem Auftrag, die anarchischen Zustände zu bekämpfen, die in den Jahren 1959 bis 1961 im damaligen Distrikt West No. 1 (darunter auch im Forschungsgebiet) herrschten und z.T. eine Folge der Ausbeutung und Überschuldung der Tamang-Bevölkerung waren. Gleichzeitig setzte

nepalesischen Zivilbeamten; seine älteste Tochter; eine Verwandte der Familie von Bom Bahadur; die Ehefrau von Bom Bahadur; Subedarni Najom Mamba (geb. Himrung), Schwägerin von Bom Bahadur und Gastgeberin des Ethnographen; ein Mädchen aus der Verwandtschaft von Bom Bahadur und der Subedarni; eine Kusine der Subedarni und Ehefrau des Dorfvorstehers (N. *mukhiyā*) von Chautara, Jit Bahadur Mamba.<sup>111</sup>

0480 Bom Bahadur Mamba.

0481 Die Ehefrau (geb. Galden) von Bom Bahadur Mamba.

0482 Subedarni Najom Mamba (geb. Himrung), s. Bild 0479.

0483-0490 Menschen aus der Schmiedekaste der Kami in Chautara.

0483 Ein junger Kami. Hinter ihm zwei Tamang. — Chautara 1982.

0484 Zwei Kami-Mädchen. — Chautara 1974.

0485 Festlich geschmückte Kami-Mädchen bei einer Vergnügung am Abend des Dasami-Tages des Dasain-Festes. — Chautara 1974.

0486 Kami-Informant Lal Bahadur Kalulohar Biswakarma Kami. Chautara 1974.

0487-0490 Angeheiterte Kami streiten über das korrekte Vorgehen bei einem Ritual, das demnächst anlässlich des Dasain-Festes in der Schmiede durchzuführen sein wird. In der Mitte von Bild 0487-0489 und rechts in Bild 0490 Informant Lal Bahadur Kalulohar (s. Bild 0486.). — Chautara 1974.

0491 Musikanten der Schneiderkaste der Damai, unterwegs zu einer Hochzeit im Haus einer Familie aus den höheren Hindu-Kasten. Sie posieren

---

er sich für die Einrichtung von Grundschulen ein, wirkte bei der Etablierung der Panchayat-Verwaltung mit, war ab 1964 aktiv an der Durchführung der Bodenreformmaßnahmen vor Ort beteiligt und wollte jene Tamang-Sitten reformieren, die er für "rückständig" oder gar "schändlich" hielt. Zur Zeit der Aufnahme (1982) nur noch ein "big man" ohne formelles Amt und zunehmend angefeindet: man warf ihm Willkür und Habsucht vor. Er starb 1991 im Alter von 78 Jahren.

111 Jit Bahadur ist in Bild 0228 (der Mann mit dem Kurzschwert in der Hand) zu sehen. Zur Zeit der Aufnahme war der Dorf-*mukhiyā* kein Amtsinhaber der Verwaltung mehr. Auch Jit Bahadur (Sohn von Lacchyiman Mamba, vgl. Bild 0248-0249) galt nur noch als Respektsperson und trat lediglich als Offiziant in bestimmten Ritualen auf, s. hierzu A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasiensforschung, Bd. 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997: 3 ff.



vor der Kamera und geben eine Kostprobe ihrer Musik; der Junge links tanzt dazu. — Nahe Tharpu 1974.

0492 Feldassistent Bishnu Prasad Shrestha († 2012) und seine Ehefrau Ram Kumari geb. Manandhar. — Godawari (Kathmandu-Tal) 1974.

**28) Ackerbau: a) Pflügen, b) Fingerhirse**, Bildnummern 0493 bis 0506

0493 Zur Schonung der jungen Maispflanzen in den angrenzenden Feldern tragen die Ochsen Maulkörbe. — Bei Semdong 1974.

0494-0498 Vorbereitung von Regenstaufeldern für die Aussaat von Weizen und Gerste im November. — Chautara 1974.

0494-0496 Durch Schwenken des Sterzes nach links bzw. rechts wird die Furchrichtung bestimmt.

0497-0498 Die Arbeit mit der Ackerschlepe.

0499 Ein Mann unterwegs zu seinen Schneitelfutterbäumen. Die Sichel<sup>112</sup> zum Abschneiden der Äste und Zweige trägt er in einer hölzernen Halterung (vgl. auch Bild 0498). Neben der Sichel hängt ein Seil, mit dem er das Bündel von Zweigen für den Abtransport zusammenbinden wird. — Chautara 1974.

0500-0506 Fingerhirse.<sup>113</sup>

0500 Der Boden eines Feldes mit jungen Maispflanzen wurde mit der Hacke bearbeitet, um ihn für das Auspflanzen der Fingerhirse-Setzlinge vorzubereiten. — Bei Semdong 1974.

0501 Dorfnahe Hirsefelder (Regenstaufelder) während der Ernte im November. — Chautara 1982.

---

<sup>112</sup> Die Sichel im Bild nennt sich *khurpā* (N.) und wäre ihrer Form und Verwendung nach eher als Hepe oder Gertel denn als Sichel zu bezeichnen. Sie unterscheidet sich von der eigentlichen Sichel, die im Tamang *wāre* und im Nepali *hāsiyā* heißt. Mit ihrer breiten, in Form eines geradstieligen Hakens (r) gestalteten Klinge eignet sich die *khurpā* auch zum Schneiden von Ästen (Schneitelfutter), zum Schneiden, Spalten und Abschnitzeln von Holz (Äste, Latten), während die *wāre* mit ihrer schmalen, dünnen, c-förmig gekrümmten Klinge nur zum Schneiden von Gras, Getreidehalmen und dünnen Zweigen (Schneitelfutter) einsetzbar ist. Beide Sichelarten gibt es in verschiedenen Größen und beide Arten werden übrigens auch zum Schneiden von Fuß- und Fingernägeln verwendet. — Zu *khurpā* vgl. auch Bild 0350, 0530-0531, 0544-0560. Zu *wāre* vgl. Bild 0105, 0107.

<sup>113</sup> Vgl. Bild 0110-0118.

0502-0505 Dreschen und Worfeln. — Chautara 1974.

0502 Zum Trocknen ausgebreitete Ähren auf dem Boden des Hofes vor dem Wohnhaus einer wohlhabenden Familie.

0503 Dreschen von Hand mit einem Stock.

0504 Aussortieren unvollständig gedroschener Ähren.

0505 Worfeln. Links ein Speicher für Maiskolben, der zum Schutz vor Ratten auf einer hohen Plattform errichtet ist.

0506 Säubern der Hirsekörner nach der Bearbeitung im Enthülsungsgerät<sup>114</sup> (N. *dhiki*, T. *lan*). — Chautara 1974.

## **29) Siedlung, Hausbau, Bildnummern 0507 bis 0531**

0507 Temporäre Viehhütte (T. *gora*, N. *goṭh*) auf einem Stoppelfeld. Wände und Dach bestehen aus Matten von geflochtenen Bambusstreifen.<sup>115</sup> — Chautara 1974.

0508 Wohnhaus an einem steilen Hang. Der Hof davor wurde auf einer künstlichen, von einem Feldsteinwall gestützten Erdterrasse errichtet. — Chautara 1974.

0509 Ein Wohnhaus mit ovalem Grundriss (vorne Mitte) mit dem sonst üblichen Vordach über der "Veranda" im Eingangsbereich. Dieser Haustypus (T. *kortoṅ dīm*, wörtl. 'rundes Haus') kommt im Forschungsgebiet nur vereinzelt vor und wird als "Überbleibsel aus der alten Zeit" betrachtet. (Das Haus daneben, links, ist von rechteckigem Grundriss.) — Chautara 1974.

0510 Stall- und Speichergebäude (N. *dhansār*) einer wohlhabenden Familie (und wiederholt Domizil des Ethnographen in den Jahren zwischen 1969 und 1983). Im Erdgeschoss ein Viehstall, im Dachgeschoss ein Getreidespeicher, dessen Vorraum ein überdachter kleiner Balkon mit grün angestrichener Holzbrüstung bildet. Unter dem (in diesem Fall) giebelseitig angebrachtem Vordach lagern Geräte und Feuerholz in Scheiten (links). — Chautara 1982.

0511-0512 Hausnaher Viehstall einer wohlhabenden Familie. Zur Zeit der

<sup>114</sup> S. Bild 0117 und Anmerkung nach Bild 0116B.

<sup>115</sup> S. auch Bild 0640-0644.

Aufnahme war das Vieh auf der Stoppelweide und nachts in temporären Hütten untergebracht. — Chautara 1982.

0513 Hausnaher Viehstall. Ein mit Bauholz provisorisch abgetrenntes Abteil für eine Büffelkuh mit ihrem Kalb. — Chautara 1982.

0514 Rechts: ein Stall- und Speichergebäude; die Vorderseite mit einem Gitter aus Stöcken versehen. Links: die Rückseite eines Wohnhauses. — Chautara 1982.

0515 Eingangsbereich des Stall- und Speichergebäudes einer wohlhabenden Familie. Mitte: Hühnerstall aus verputzter Feldsteinmauer, mit einem hölzernen Schieber verschließbar. Links: zwei Tragekörbe (T. *chañ*, N. *ḍoko*). — Chautara 1982.

0516 Lattenrost (T. *prañ/preñ/prènsyiñ*) zum Trocknen von Fleischstreifen über der Feuerstelle. Der Rost ist Bestandteil einer Vorrichtung (T. *gai*, N. *sarāñ*) zum Trocknen bzw. Trockenhalten von Nahrungsmitteln und Feuerholz.<sup>116</sup> — Gaira 1974.

0517-0529 Der Bau des Dorfladens in Chautara.<sup>117</sup> Mit Ausnahme der für lokale Maßstäbe übergroßen Fensteröffnung im Erdgeschoss (Bild 0520), die für die Warenausgabe bestimmt ist, wird das Gebäude in der traditionellen Bauform und Bauweise aufgeführt. — Chautara 1974.

0517-0518 Stampfen von Schlamm zum Mörteln und Verputzen. Ein junger Lohnarbeiter aus der Schmiedekaste der Kami hebt eine Grube mit der Grabhacke (N. *koḍālo*) aus, zerkleinert die Schollen mit der Jäthacke (N. *cāde*) und stampft dann das gewässerte Erdreich zu einer festen Masse. Das Wasser hat er in einem gebrauchten Blechbehälter für Kekse und Bonbons aus industrieller Fertigung geholt.

0519 Aufführen des Dachgeschosses. Als "Leiter" dient ein mit Steigkerben versehener Balken (T. *ca:m*); der gleiche Typ von Balken verbindet im Inneren der Wohnhäuser das Erdgeschoss mit dem Dachgeschoss<sup>118</sup> (s. auch Bild 0526 links unten).

0520-0523 Tür und Fenster im Erdgeschoss, Details.

0524 Die Decke des Raumes im Erdgeschoss, Teilansicht. In Wohnhäusern

<sup>116</sup> Vgl. Bild 0051-0052. Kurzbeschreibung in A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 22.

<sup>117</sup> Vgl. Bild 0436. Zum Hausbau s. auch Bild 0694-0709.

<sup>118</sup> S. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 214.

bleibt die Decke unverputzt.<sup>119</sup>

0525-0528 Einsetzen der Fensterrahmen im Dachgeschoss. Die Außenrahmen sind, wie üblich, mit einem Lattengitter versehen. Die aus dem Mauerwerk herausragenden "Balkenköpfe" mit Querzapfen (Bild 0519, 0523, 0527-0528) sind als mauerseitige Träger des Vordaches vorgesehen.

0529 Ablängen einer Leiste mit dem Fuchsschwanz.

0530-0531 Holzbearbeitung (Abschnitzeln) mit der *khurpā*-Sichel. Ein Gurkha-Söldner auf Heimaturlaub arbeitet bei der Errichtung einer Radschaukel mit.<sup>120</sup> – Chautara 1974.

### 30) Schamanismus, Bildnummern 0532 bis 0542

0532-0539 Nächtliches Ritual zwecks "Auslösung" eines Kindes (T. *kòla phappa*) aus der Obhut einer Gottheit nach Ablauf einer durch Gelübde festgelegten Zeitspanne. Durchgeführt von den Schamanen Nare Mamba (alias "*Chyamba Bõmbõ*") und Shyinganad Blenden (alias "*Léksare Bõmbõ*"). – Chautara 1982.

0532 Der Altar des Schamanen, hier eine aus Stöcken errichtete Plattform, seitlich und hinten mit Zweigen einer Kastanienart<sup>121</sup> umgeben. Hinten eine Matte aus geflochtenen Bambusstreifen als Rückwand sowie ein gemustertes Tuch aus dem Basar. Auf der Plattform u.a. das *chene*-Gefäß<sup>122</sup> (Mitte), ein blumengeschmückter Krug mit purifizierendem Weihwasser (Mitte links), sowie eine Reihe von Teigfiguren (T. *tormo*), die verschiedene Gottheiten verkörpern, u.a. die Schutzgottheiten der Klane, denen die Offizianten angehören, die persönlichen Schutzgottheiten der beiden Offizianten, die Gottheiten der fünf Weltrichtungen (einschl. Zenith), die Gottheiten des Dorfareals; eine zusätzliche Teigfigur repräsentiert den Körper des kleinen Klienten.

0533-0535 Shyinganad (Bild 0533) und Nare (0534-0535) rezitieren trommelnd vor dem Altar. Während der rituellen Handlung lassen sie ihren (sonst auf dem Kopf zusammengerollt getragenen) langen, ungeflochtenen Haarzopf (T. *ralbo*, N. *laṭṭā*) lose herabhängen. Beide tragen die auf Brust

119 Die locker angeordneten Holzscheite ohne Putz bieten ein Versteck für unzählige Küchenschaben, denen der dichte Rauch von der Feuerstelle (in den kaminlos gebauten Wohnhäusern) nichts anzuhaben scheint.

120 Zur Sichel vgl. Bild 0499. Zur Schaukel vgl. Bild 0410-0415.

121 *Castanopsis* sp. (vermutlich *C. hystrix* oder *C. tribuloides*), T. *teṅsyiñ*.

122 S. Bild 0312.

und Rücken kreuzweise angelegten "Rosenkränze" (T. *phrèñma*) und Ketten mit angehängten Glocken und Rasseln (T. *syañsyañ rølmo*) des Schamanen sowie die *krassu phùnḍa* (T.) genannten langen Stoffbänder auf dem Rücken.<sup>123</sup>

0536-0537 Nare mit seiner Trommel.

0538 Nare, mit dem Rücken zum Altar, leitet den rituellen Akt namens *mar lamda* (T.) ein. Das von einem Helfer festgehaltene Huhn (rechts unten) wird als "Ersatzopfer" im Austausch für den kleinen Klienten getötet werden. Der auf dem Boden liegende Faden (Mitte) wird als eine Art "Leitung" dienen und die Verbindung zwischen dem Kind und dem "Ersatzopfer" herstellen. Vor dem Faden auf dem Fußboden die *liṅga* oder *syimo tormo* (T.) genannte Gruppe von Figuren aus dunklem Hirseteig.<sup>124</sup>

0539 Der rituelle Akt namens *jhārjhur* (N.). Nare schlägt den Körper des kleinen Klienten mit einem Bündel von Laub sachte ab, um alle bösen Wesen bzw. schädigenden Einwirkungen von ihm zu fegen.<sup>125</sup>

0540-0542 Bannung der bösen Totengeister eines Schamanenehepaars, genannt *Ra Mán* (wörtl. 'Ziegengeist') oder *Mukpa naṅgi Mán* (wörtl. 'Geist-in-der-Wolke'). Den Kern des Rituals bildet die Opferung einer Ziege, die im Wald geschlachtet werden muss. Hier: Vorbereitungen bei geschlossener Haustür. (Die Wachskerze hat der Ethnograph mitgebracht, sie hat mit dem Ritual nichts zu tun.) — Chautara 1974.

0540 Helfer bereiten die Opfergaben vor. Links: Shyel Lama Himrung.<sup>126</sup>

0541 Figuren-Gruppe aus dunklem Hirseteig, die zu bannenden Totengeister und die mit ihnen "assoziierten" Wesen darstellend. Die Figur in der Mitte ist mit einer "Trommel" aus Teig ausgestattet. Die Gruppe wird auf einem Rost aus Holzstäben aufgestellt; als Unterlage dient ein zurechtgeschnittenes Bananenblatt. Der Faden rechts unten auf dem zweiten Bananenblatt wird um die Teigfiguren-Gruppe gewickelt werden.

0542 Bereitgestellte Opfergaben und Paraphernalien in einem niedrigwandigen Korb. Rechts ein Krug mit Weihwasser zur Purifikation des Opfertiers; davor Opfergaben (gekochter Reis, Biermaische u.a.) in Blattschalen; links eine Holzflasche mit Schnaps und die Teigfiguren. Die

123 S. hierzu A. Höfer: *A recitation of the Tamang shaman in Nepal*. Bonn: VGH Wissenschaftsverlag 1994: 69-71.

124 S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 229 ff.

125 S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 194, 219 f.

126 Über ihn s. Beschreibung zu Bild 0389.

Öffnung der Flasche und die Spitzen der Teigfiguren sind mit angedrückten Butterflocken versehen, die die (gegenwärtig geltende) rituelle Funktion dieser Gegenstände markieren und den Erfolg der Handlung sicherstellen sollen. Rechts am Bildrand ein Gemisch aus verschiedenen Getreidekörnern, mit dem ein Helfer gerade den Korbboden bestreut; das Gemisch dient als eine Art Unterlage für die Paraphernalien und Opfergaben und wird in dieser Funktion *syine-syimrol* (T.) genannt.<sup>127</sup>

---

<sup>127</sup> S. hierzu A. Höfer: *A recitation...*, 1994: 59 f. und A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Bd. 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997: 54.

## Gruppe C: Schwarz-Weiß-Bilder Kleinformat

Hinweis: Die der jeweiligen Bildnummer folgenden Angaben beziehen sich auf die Position der Negativ-Originale in den Archivhüllen: a) In der Bildserie Nr. 0543 bis 0799 geben die in Klammern gesetzten Ziffern das Blatt, die Zeile und die werkseitige Nummer des Einzelbildes an, zum Beispiel 1,1,33 = Blatt 1, Zeile 1, werkseitige Bildnummer 33. b) Für die Kopien der tibetischen Rezitationstexte ab Bildnummer 0800 wird nur das Kennzeichen des betreffenden Filmstreifens (zum Beispiel "S13") oder der Name/Titel des jeweiligen Textes (zum Beispiel "domang 1") angegeben. Kurzerläuterungen zu diesen Rezitationstexten befinden sich in *Archiv A. Höfer/SAI*, Abteilung *Schriften*.

**31) Arbeit in der Werkstatt der Dorfschmiede aus der Kaste der *Kāmi* im Tamang-Dorf Chautara (*Cautārā*):** Reparatur und Herstellung von Geräten (Sichel, Axt, Grabhacke, Wasserkrug). Bildnummern 0543 bis 0636. — Aufnahmen Chautara 1971-1972.

Zu den Arbeitsvorgängen s. A. Höfer: "A settlement and smithy of the blacksmiths (*Kāmi*) in Nepal.", *Kailash, A Journal of Himalayan Studies*, IV,4,1976: 349-396. Letzterer Artikel ist eine verbesserte Version der Originalpublikation = A. Höfer: "Eine Siedlung und Werkstatt der Dorfschmiede (*Kāmi*) in Nepal.", *Archiv für Völkerkunde*, 26, 1972: 29-57. Eine Sammlung von Geräten befindet sich im Weltmuseum Wien (vormals Museum für Völkerkunde).

### a) Werkstatt, Reparatur von Sicheln

0543 Die Werkstatt.

0544-0549 Die *Kāmi*-Schmiede bei der Arbeit.

0550-0551 Sicheln (N. *khurpā*)<sup>128</sup> an der Esse.

---

<sup>128</sup> Vgl. Beschreibung zu Bild 0499.

0552-0557 Reparatur der Schärfe von Sichel, die Esse.

0558-0560 Sichel, Esse mit Schlauchgebläse, Blatt einer Grabhacke u.a..

### **b) Herstellung einer Axtklinge mit Tülle**

0561-0564 Rohling.

0565-0570 Bei der Arbeit.

0571-0572 Hämmern, Breiten.

0573-0577 Klinge mit angehämmerter Tülle.

0578-0579 Zerkleinern von "Marmor" zum Schweißen.

0580-0595 Verschweißen von Klinge und Tülle.

### **c) Herstellung einer Grabhacke (Erdhacke, N. *kodāli*)**

0596-0598 Blatt als Rohling.

0599 Blatt mit Angelansatz.

0600-0602 Tülle als Rohling.

0603 Angel.

0604-0608 Anhämmern der Tülle.

0609-0616 Verschweißen von Tülle, Angel und Blatt.

### **d) Herstellung eines kupfernen Wasserkruges (N. *gāgrī*)<sup>129</sup>, hier: Anfertigung der trichterförmigen Öffnung**

0617-0621 Esse, Metallschmelzen.

0622-0624 Guss des Rohlings.

---

<sup>129</sup> Zur Ergänzung s. Bild 0371-0382.



- 0625-0627 Erhitzen des Werkstücks; Treiben in heißem Zustand.
- 0628-0634 Treiben auf dem Prellaissen (N. *khariyo*) in der hölzernen Halterung.
- 0635-0636 Treiben mit dem Prellaissen zwischen den Beinen, wobei das Werkstück mit dem rechten Fuß und der linken Hand festgehalten und schrittweise weitergedreht wird.

**32) Vieh, Ackerbau, Nahrung, Bildnummern 0637 bis 0678 – Kallawari 1969**

- 0637-0639 Auftrieb der Kühe und Ochsen auf die Stoppelweiden in höheren Hanglagen. — Kallawari, Ende Februar 1969.
- 0640 Permanente Viehhütte einer wohlhabenden Familie.
- 0641-0643 Temporäre Viehhütte einer wohlhabenden Familie auf einem abgeernteten Terrassenfeld.
- 0644 Rückseite der gleichen temporären Viehhütte.<sup>130</sup>
- 0645-0649 Joch.
- 0650-0652 Pflug, aus Holz mit eiserner Schar.
- 0653-0665 Aussaat auf einem Maisfeld. — Kallawari, Ende Februar 1969.
- 0653-0654 Ziehen von Furchen mit dem Pflug und Aussaat von Maiskörnern durch einen Mann hinter dem Pflüger.<sup>131</sup>

<sup>130</sup> Zu einer Kurzbeschreibung der beiden Typen von Viehhütten s. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, V: 85-86. — Im vorliegenden Fall wurden nur die Ziegen und Kälber nachts unter dem Dach untergebracht. Kühe, Bullen und Ochsen sowie Büffel wurden hingegen nachts im Freien, voneinander getrennt, um die Hütte herum an Pflöcke angebunden.

<sup>131</sup> Im vorliegenden Fall wurden die Regenstau-Terrassenfelder bereits Ende Januar gepflügt. Die Aufnahmen halten die vier Wochen später vorgenommenen Arbeitsgänge fest: a) Planieren mit der Ackerschleppe. (Sollte es seit dem Pflügen bereits hinreichend geregnet haben, ist das Planieren entbehrlich.) b) Ausstreuen von Ziegending, von Frauen besorgt. c) Ziehen von Furchen mit dem Pflug und Aussaat. Die Aussaat wird gewöhnlich von einer Frau besorgt, die hinter dem Pflug herschreitet und nach jedem Schritt ein Maiskorn in die Furche wirft. d) Abschließend Zerkleinern der größeren Schollen mit der Hacke, gewöhnlich von Frauen besorgt. Die offene Furche wird beim Ziehen der nächsten, stets engabständig gezogenen Furchen automatisch mit dem durch den Pflug seitwärts gedrückten Erdreich zugedeckt. — Zu den im Forschungsgebiet

0655-0657 Ziehen von parallelen Furchen mit zwei seitlich versetzt hintereinander arbeitenden Ochsenpaaren, gefolgt von je einer Frau, die das Säen besorgt.

0658 Die Ackerschleppe.

0659-0662 Arbeit mit der Ackerschleppe.

0663 Eine Frau zerkleinert einige größere Schollen.

0664-0665 Die Säerinnen legen eine Rauchpause ein.

0666-0668 Ein Tamang-Junge aus einem Dorf im oberen Trisuli-Tal arbeitet mit einem Dreschflügel des tibetischen Typs. — Chautara 1972.<sup>132</sup>

0669-0676 Worfeln, Säubern von Fingerhirse nach dem manuell vorgenommenen Drusch. — Chautara 1971.<sup>133</sup>

0677-0678 Brennen von Hirseschnaps. — Chautara 1971.<sup>134</sup>

### **33) Hausbau, Zimmermann,** Bildnummern 0679 bis 0710 — Kallawari<sup>135</sup> 1969

0679-0681 Arbeit mit dem Schlichthobel auf einem Hobelbrett.

0682 Haltevorrichtung (N. *kañci kãth*) zum Längssägen (Besäumen, Schlitzen) mit der Gestellsäge.

0683-0684 Bearbeitung eines Pfeilerkapitels mit der Zimmermannsaxt (T. *tãri*).

0685-0693 Werkzeuge des Zimmermanns.<sup>136</sup>

---

verwendeten Agrargeräten allgemein s. "L'outillage aratoire, les céréales et la pomme de terre chez les Tamang de l'Ouest...", in *Archiv A. Höfer/SAI*, Abteilung *Schriften*.

132 Dieser Typ von Dreschflügel ist im Forschungsgebiet nicht gebräuchlich und wurde vom Jungen aus seinem Dorf bei Bhargu ('Bhãrkhu') am Oberlauf des Trisuli mitgebracht.

Auch seine Kleidung (rundes Käppi, lange Jacke aus Ziegenhaar oder Schafswolle) weicht von der im Forschungsgebiet üblichen Tracht der Tamang ab.

133 Zur Hirse allg. s. auch Bild 0110-0116B und 0500-0506 in Gruppe B.

134 Zum Brennverfahren s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 60 f., 114 ff.

135 Zum Hausbau s. auch die Beschreibungen zu Bild 0025-0075 und 0507-0531.

136 Werkzeuge aus industrieller Produktion: Hobel, sämtliche Stahlsägen, Stangenbohrer, (gänzlich oder teilweise) Meißel, Holzfeile mit dreieckigem Querschnitt, Dechsel, Zirkel. Die restlichen Werkzeuge werden lokal und größtenteils von den Schmieden aus der

0685 (von links):

a) Hölzernes Anreißwerkzeug (T. *phògo*) zum Markieren von Kanten und Fugen, zum Anritzen von ornamentalen Kerben, Rillen mittels der Nagelspitzen, die an verschiedenen Stellen herausragen und Kratzspuren hinterlassen, wenn man das Werkzeug an den Kanten von Balken oder Leisten entlang führt:



*phògo* (schemat. Darstellung)

b) Schlichthobel mit schräggestellter Klinge in Kastenschäftung.

c) Seil (aufgerollt), das mit einer Mischung von Speiseöl und Ruß getränkt ist und zum Zeichnen gerader Linien auf Holzflächen verwendet wird.<sup>137</sup>

0686 (v. links):

a) Simshobel.

b) Dechsel (s. auch 36, 37).

c) Fuchsschwanz.

d) Feinsäge für Verzapfungen, Ablängen von Leisten.

0687-0688 (v. links):

a) Nagelklaue.

b) Schränkeisen in Form einer Gabel mit zwei breiten, flachen Zinken, zum Schränken der Zähne von Sägen.

0689-0692 Holzmeißel (Beitel).

0693 (v. links):

a) Anreißwerkzeug *phògo*.

b) Nagelklaue.

c) Schränkeisen.

d) Dechsel.

0694-0705 Mauerbau.

0694-0696 Einsetzen von Tür- und Fensterrahmen.<sup>138</sup>

---

Kaste der Kami hergestellt. — Schraubstock, Werk Tisch, Zollstock, Messband, Wasserwaage und Leim werden nicht verwendet. Eisennägel (wenig verwendet) im Basar gekauft; Schrauben unbekannt zur Zeit der Aufnahmen.

<sup>137</sup> Das mit einem Lotgewicht beschwerte oder sonstwie gerade gespannte Seil wird mit der Schneide eines im flachen Winkel gehaltenen und streifend fortbewegten Meißels gegen die Fläche gedrückt, um eine Abfärbung zu erzielen.

<sup>138</sup> Die waagrecht aufgespannten Seile dienen zur Orientierung beim Ausrichten von

0697-0698 Stampfen von Schlamm zum Mörteln.

0699-0705 Maurerarbeit.

0706 "Veranda" (N. *pīri*) unter dem Vordach an der Eingangsseite.<sup>139</sup>

0707 "Veranda", Detail.

0708 Längssägen (Besäumen, Schlitzen) mit der Gestellsäge.

0709 Tamang-Häuser mit unverputzten Feldsteinmauern und Holzschindeln (T. *pañlep*) auf den Dächern. — Bei *Rāmce* ('Rāmche') am Oberlauf des Trisuli, 1969.

0710 *Trisuli Bajār*, Hauptstraße, 1969; das Basar-Städtchen ist der wichtigste Einkaufsort für die Tamang des Forschungsgebiets.

**34) Gefäße in einem Haus in Kallawari** Bildnummern 0711 bis 0742 — Kallawari 1969<sup>140</sup>

0711 Gefäß (N. *phām*) aus gedrehtem Holz, mit Beschlagsleisten aus Messing und einer an zwei Eisenringen befestigten Tragschlinge aus Strick. Zum Melken. Höhe: 23 cm, Durchmesser der Öffnung und des Bodens: 14 cm.

0712 Gefäß (T. *cūngye*) aus gedrehtem Holz, mit einer Tragschlinge aus Strick. Zum Melken. Höhe: 19 cm, Durchmesser des Bodens: 11 cm.

0713 Kalebasse (T. *tūmbaṅ*) für Trinkwasser, Schnaps.

0714 Körbchen (T. *myá:r buru*) für kleine Habseligkeiten. Höhe: 15 cm, Boden: 15x15 cm.

0715 Gefäß (N. *ṭhekā*) aus gedrehtem Holz, mit Stöpsel aus gedrehtem Holz, Tragschlinge aus Strick; Bauch mit Metallbeschlag. Behälter für Milch und Milchprodukte. Höhe: ca. 30 cm (verschiedene Größen in Verwendung).

0716-0717 *ṭhekā*, wie Bild 0715, hier Bauch ohne Metallbeschlag.

---

Mauerkronen, Gesimsen und Balken.

139 S. hierzu *Tonbandarchiv Höfer*, VI: 113.

140 Zu den Gefäßen s. auch Bild 0156-0162.

0718-0719 Tongefäß (T. *phumba*), unglasiert. Behälter für Bier, Schnaps, Trinkwasser. Höhe: ca. 30 cm.

0720-0721 Hohlmaß (N. *mānā*) aus getriebener Kupferlegierung<sup>141</sup>, mit einem Tragrings am Henkel und mit vier aufgenieteten quadratischen Blechstücken auf der Unterseite des Bodens. Hohlmaß (ungeeicht, ca. 0,6 ltr.) für Getreide. Wandhöhe: 6,5 cm, Durchmesser der Öffnung: 12 cm, Durchmesser des Bodens: 6,5 cm.

0722-0724 Tontopf, unglasiert. Zum Kochen.

0725-0727 Kessel (T. *gāyer*, N. *jhāgā*) aus getriebener Kupferlegierung. Zum Kochen von Reis, Grütze und Gemüse. Höhe: 16 cm, Durchmesser der Öffnung: 30 cm.

0728 Schüssel (N. *koparā*) aus getriebener Kupferlegierung. Behälter für die Mischung von Kuhdung und roter Tonerde, mit der der Boden der Küche bzw. des Wohnraumes im Parterre ausgestrichen wird. Auch als Bettgeschüssel für Kranke verwendet. Höhe: 5 cm, Durchmesser der Öffnung: 28 cm.

0729-0730 *thekā* wie Bild 0715; hier ohne Stöpsel, ohne Metallbeschlag, ohne Tragschlinge.

0731-0732 Gefäß (T. *sāmbār*) aus gedrehtem Holz, mit Deckel und Tragschlinge aus Strick. Behälter für Butter, Sauermilch. Höhe (mit Deckel): 17 cm, Durchmesser des Bodens: 11 cm.

0733 Tongefäß (T. *pucca*), unglasiert. Zum Kochen von Gemüse und Fleisch. Höhe: 10 cm, Durchmesser der Öffnung: 17 cm, Durchmesser des Bodens: 21 cm.

0734 Tongefäß *pucca*, wie Bild 0733, größere Variante.

0735-0736 Pfanne (T. *cya:lan*) aus getriebenem Eisen, mit senkrechtem Stielgriff. Besonders zum Anrösten von Getreide, zur Zubereitung von Puffmais. Höhe (mit Griff): 38 cm, Durchmesser der Öffnung: 36 cm. S. auch A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, IV: 97 f.

---

<sup>141</sup> Die Bezeichnung "Kupferlegierung" wurde vorsichtshalber gewählt, sofern das Metall nicht aus reinem Kupfer zu bestehen schien. Da Kupferschmiede häufig Altmetall verwenden, ist bei manchen Objekten ein höherer Anteil von Nebenmengen, wie z.B. Zink, nicht auszuschließen.

0737 Kessel (N. *tasalā*) aus getriebener Kupferlegierung. Zum Kochen von Fleisch, Reis und Grütze. Höhe: 11 cm, Durchmesser der Öffnung: 15 cm.

0738-0739 Holzgefäß *sāmbar*, wie Bild 0731-0732 (ohne Tragschlinge).

0740 Kasserolle (N. *diuri*) aus getriebener Kupferlegierung, mit angenietetem Stielgriff aus Eisen. Zum Braten von Eiern, Erhitzen von Öl. Höhe: 5 cm, Durchmesser der Öffnung: 12 cm, Grifflänge 13 cm.

0741-0742 Zwei Tongefäße, unglasiert. Zum Kochen.

### **35) Menschen, Porträt**, Bildnummern 0743 bis 0749

0743 Zwei junge Tamang-Frauen. — Kallawari 1969.

0744 Junge Tamang-Frau. — Kallawari 1969.

0745 Junge Tamang-Frau mit Regenschild.<sup>142</sup> — Kallawari 1969.

0746 Singh Bahadur Blenden, der spätere großzügige Gastgeber des Ethnologen in Kallawari. — Samari Bhanjyang 1968.

0747 (von links) Kinder, Narendra Bahadur Magar (Gemeinderatsvorstand von Samari Gaun Panchayat), Unbekannt, Singh Bahadur Blenden aus Kallawari, ein Brahmane (Amtdiener des Gemeinderats von Samari), Kinder. — Samari Bhanjyang 1968.

0748-0749 Eine Gruppe von Gaine-Barden aus Westnepal posiert für ein Photo vor einem Wirtshaus. — Kabhreas (nahe Kallawari) 1971.

### **36) Das Totenfest**, Bildnummern 0750 bis 0765

0750-0765 Ein Totenfest (T. *grāl*) in Semdong (Nachbardorf von Chautara). — Semdong 1969.

---

<sup>142</sup> Der Regenschild (T. *chyargu*, N. *ghum*) besteht aus zwei halbovalen "Flügeln" und ist zusammenfaltbar. Zwischen einem inneren und einem äußeren Geflecht aus Streifen von gespaltenem Bambus befindet sich eine Schicht zusammengenähter Blätter der Pflanze *Bauhinia vahlii* (T. *gámak*, N. *bhorlā*) oder eine Kunststoff-Folie aus dem Basar. Dient gelegentlich auch als Sonnenschutz bei der Feldarbeit in gebückter Haltung, z.B. auf den Reisfeldern. Regenschilde mit "Flügeln" in rechteckiger Form sind ebenfalls gebräuchlich.

0750-0752A Der Altar (T. *braṅge*, *dāsañ*) wird errichtet.<sup>143</sup> Die Altarplattform aus Brettern; rituelle Paraphernalien: Schneckenhorn, Stupa-Symbol, Vase (henkelloser Krug) mit Artemisia-Zweigen, zwei Butterlampen, im Hintergrund zwei konische Teigfiguren (T. *tormo*)<sup>144</sup>, dahinter künstliche Blütenzweige (Bild 0752A). Die Bretter-Plattform<sup>145</sup> auf Pfosten wird seitlich und hinten mit Tüchern umhängt und hier mit Matten aus Streifen von gespaltenem Bambus zusätzlich geschützt; auf der Innenseite, insbesondere hinten, sind religiöse Rollbilder tibetischer Art aufgehängt. Bild 0750-0752 Mitte vorne: ein weißes Banner, darunter die Toteneffigies (s. auch Bild 0030-0031 sowie 0764-0765). Der links unten kauernde Mann mit weißem Turban hat die Effigies zu "bewachen" und ist brauchgemäß ein Mann aus der Verwandtschaftskategorie der Frauennehmer (d.h. gewöhnlich ein echter oder klassifikatorischer Schwiegersohn oder Schwager des Vorstandes jenes Haushalts, in dem sich der Todesfall ereignet hat).<sup>146</sup>

0753 Kochstelle in einem Verschlag zur Verköstigung der zahlreichen Gäste; der Koch ist brauchgemäß ein Mann aus der Verwandtschaftskategorie der Frauennehmer.

0754 Die Lama in einer Pause in dem temporären, mit einer Matte aus Streifen von gespaltenem Bambus überdachten Unterstand gegenüber der Frontseite des Altars.

0755 Rezitierende Lama.

0757 Die Erdpyramide *kilchor* unter der Altarplattform.

0758 Bier in Gefäßen (*thekā*, *phumba*) um die Toteneffigies, beigetragen von der Verwandtschaft.

0759-0760 Totenklage: weinende Frauen vor der Toteneffigies.<sup>147</sup>

---

143 Zum Altar und zu anderen nachstehenden Einzelheiten s. auch die Kurzbeschreibungen zu Bild 0210-0243.

144 Die große Teigfigur in der Mitte stellt die Schutzgottheit der am Ritual beteiligten Lama dar und nennt sich *Hīdam* (tib. *yi-dam*). Auf der komplett eingerichteten Altarplattform wurden (zumindest bei dieser Gelegenheit) insg. über 30 Teigfiguren von verschiedener Größe gezählt; die wichtigsten unter ihnen wurden von den Informanten als *Kundu Sṅnbo* (tib. *kun-tu bzañ-po*), *Tāmriñ* (tib. *rta-mgrin*), *Gómbo* (tib. *mgon-po*), *Gúru Saṅgye* (= *Padmasambhava*), *Phurba* (tib. *phur-pa*) und *Gyálbo* (tib. *rgyal-po*) identifiziert.

145 S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 67-70, 175-177

146 Zur Rolle der Frauennehmer in den Totenriten s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, III: 4 ff., 25, 35 und VI: 51, 111.

147 Zur Totenklage s. A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 42 ff.

0761-0762 Festlich gekleidete Verwandte zu Besuch.

0763 Die Papierflagge mit dem Namen des/der Toten, befestigt an der mit Blumen geschmückten Toteneffigies.

0764-0765 Die Toteneffigies (*gur*), hier vorübergehend auf der Rückseite des Altars platziert.

**37) Das Dasain-Fest (*Dasai*)** Bildnummern 0766 bis 0799 – Chautara 1971<sup>148</sup>

0766-0774 Das Büffelopfer.<sup>149</sup>

0775-0779 Der Exorzist *lambu* bringt den Totengeistern ihren Anteil vom Opfertier dar.

0780-0783 Die Absolution von der "Sünde des Tötens".

0784-0787 Absolution, Fortsetzung: Der Lama drückt den Sündern ein *ṭikā*-Zeichen auf die Stirn und berührt ihren Körper mit dem Weihwasserkrug.

0788-0789 Die *karsyol maṇḍal* im Hof des Ober-*mukhiyā* nach dem Ritual der "Bitte um Lebenskraft (Segen)".

0790-0799 Vergnügung der jüngeren Dörfler in spontan gebildeten Gruppen am Abend des Dasami-Tages (abseits des Schauplatzes der Rituale).

0790 Eine Radschaukel (N. *roṭe pin*; vom Typ "russische Schaukel"), errichtet für die Zeit der Feste Dasain und Tihar. Eine wenige Jahre vor der Aufnahme eingeführte Innovation in Chautara.

0791-0792 Ein Jugendlicher demonstriert, wie Männer in den indo-nepalesischen Kasten (Brahmanen, Chhetri, Kami, Damai usw.) tanzen.

0793 Mitsingende Zuschauer, in der Mitte ein Lama (Buddhi Bahadur Yonjyen).

---

148 Zur Beschreibung s. S. 9-19 ff. und Abbildung 1-9 in A. Höfer: *Tamang ritual texts II. Ethnographic studies in the oral tradition and folk-religion of an ethnic minority in Nepal*. Beiträge zur Südasienforschung, Bd. 66. Wiesbaden, Stuttgart: Franz Steiner 1997.  
149 Vgl. auch Bild 0342-0345 und 0416-0421.



0794-0798 Jugendliche und jüngere erwachsene (verheiratete) Männer und Frauen singen die Wechsellieder vom Typ "warrarra".<sup>150</sup>

0799 Zuschauende Kinder: vorne drei Tamang, in der hinteren Reihe festlich geschmückte Kami-Mädchen.

### **38) Tibetische Rezitationstexte der Tamang-Lama<sup>151</sup>**

0800-0832 Film "S13"

0833-0868 Film "S14"

0869-0905 Film "S15"

0906-0925 Film "S16"

0927-0962 Film "S17"

0927-0941 "bum get"

0942-0948 "chenjen molam"

0949-0959 "märmen"

0960-0962 "chyoppai neña" (Anfang)

0963-0998 Film "S18"

0963-0992 "chyoppai neña" (Fortsetzung)

0993-0998 "thozap" (Anfang)

0999-1032 Film "S19"

0999-1002 "thozap" (Fortsetzung)

1003-1011 šizap

1012-1016 "sangen thaba"

1023-1030 "bardo"

1031-1032 "cheresi molam" (Anfang)

1033-1068 Film "S20"

1033-1038 "cheresi molam" (Fortsetzung)

1039-1043 "thuñsa molam"

1044-1053 "ducce"

1054-1063 "kha koñ"

1064-1068 "derap" (Anfang)

---

<sup>150</sup> S. hierzu A. Höfer: *Tonbandarchiv Höfer*, I: 23 ff.

<sup>151</sup> S. hierzu die Erläuterungen in A. Höfer: *Archiv A. Höfer/SAI*, Abteilung *Schriften* sowie die Xeroxkopien der Texte in der Box *Schriften*.

1069-1102 Film "S21"

1069-1075 "derap" (Fortsetzung)

1076-1085 "podalaru"

1086-1088 "phowa"

1089-1102 "tunji riḁo" (Anfang)

1103-1138 Film "S22"

1103-1107 "tunji riḁo" (Fortsetzung)

1108-1110 "soldep mahāmuta"

1112-1138 "domañ 1"

1139-1179 Film "domañ 2"

1180-1216 Film "domañ 3"

1217-1251 Film "domañ 4"